

magazin 3 | 2022



Vogelschutz

lbv.de



ARTEN- VIELFALT in der LANDWIRT- SCHAFT

Getreide auf den Teller

Diskussion um die
Lebensmittelversorgung

Einsatz auf dem Acker

Landwirte schützen
die Artenvielfalt

Blumen in die Fläche

Blütmischungen in
der Agrarlandschaft



Reisen in die Welt der Vögel

Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger, Fortgeschrittene und Profis in Deutschland, Europa und weltweit

In unserem Gesamtjahreskatalog informieren wir Sie über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und stellen Ihnen unsere bevorstehenden Reisen vor.

Anfordern können Sie unseren Katalog auf unserer Webseite unter www.birdingtours.de oder per Telefon



Kostenlos

birdingtours GmbH, Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim, Tel. 07634-5049845, info@birdingtours.de



Naturshop



09174-4775-7023



naturshop@lbv.de



lbv-shop.de



NEU

LBV-Balkonhalterung

VOGEL-FREUDE GANZ NAH!



Die neue und hochwertige **LBV-Balkonhalterung** wurde eigens von unseren Vogelexperten entwickelt und geprüft. Profitieren Sie von dem genialen **3-in-1 System** für Futtersäule, Nistkasten oder Sonnenschirm. So bleiben Sie flexibel über das ganze Jahr.

Miteinander ackern für den Artenschutz

Liebe Leserinnen und Leser,

das Spannungsfeld zwischen Artenschutz und Landwirtschaft ist groß. Wissenschaftlich ist es unumstritten, dass die intensive industrielle Agrarindustrie der Hauptverursacher des Insekten- und Feldvogelsterbens der letzten Jahrzehnte ist. Deshalb stemmt sich der LBV seit Langem durch direkte Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten in konkreten Projekten gegen den Abwärtstrend bei unseren Feld- und Wiesenbewohnern.

Durchaus mit etwas Stolz stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe vor, wie wir zum Beispiel einzelne stark bedrohte Arten wie Wiesenweihe, Braunkehlchen und Ortolan mit Erfolg retten. Darüber hinaus unterstützen wir die Artenvielfalt gezielt mit der Entwicklung von eigens zusammengestellten Blümmischungen in der monotonen Agrarlandschaft.

Gerade aufgrund unseres unermüdlichen Einsatzes für die schwindende Artenvielfalt in der Agrarfläche beobachten wir seit Monaten mit Bestürzung den Versuch von Teilen der Agrarlobby, sämtliche Errungenschaften des Naturschutzes in diesem Lebensraum zurückzudrehen. Wir erklären Ihnen, warum nicht der Naturschutz verantwortlich für mögliche Lebensmittelengpässe sein kann.



Viel Spaß beim Lesen!
Ihr

M. Erlwein

Markus Erlwein
Chefredakteur



Zusammenhalt



Zum ersten Mal seit Ausbruch der Pandemie war es der LBV-Belegschaft im Juli wieder möglich, sich in einem größeren Rahmen draußen zu treffen. Bei einem Sommerfest war deutlich zu spüren, wie sehr die Mitarbeitenden den persönlichen Austausch vermisst hatten und wie wichtig dieser für den einzigartigen Zusammenhalt in der LBV-Familie ist.



22

So erfolgreich wie kaum ein anderes Projekt: der Schutz der Wiesenweihe.

Warum sich Landwirte für die Artenvielfalt engagieren.



16



12



INHALT

- 6 Im Fokus
Blühflächen
- 8 Leserbrief
- 9 Kurzmeldungen
- 10 Standpunkt
Dr. Norbert Schäffer
- 12 **Industrielandschaft**
Dramatischer Biodiversitätsverlust auf Äckern und Wiesen
- 16 **Rettung der letzten Feldvögel**
Wie der LBV erfolgreich Schutzprojekte umsetzt
- 22 **Landwirte für Artenvielfalt**
Vorbildliches Engagement
- 24 **Getreide auf den Teller**
Landwirtschaft und Umweltschutz in Krisenzeiten
- 26 **Spendenaktion**
Wiesenbrüter und Feldvögel in Not



34

Die Situation der Feldvögel in Deutschland ist dramatisch.

Erfolgreicher Start fürs Artenkenntnis-Wochenende der NAJU.



TITELBILD: KIEBITZ | AGAMI - STOCK.ADOBE.COM
FOTOS: NATURLAND, DR. OLAF BRODERS, MAXIMILIAN TANK, ZDENEK TUNKA, FRANZISKA WENGER, HERSTELLER (3)

Sie lesen klimaneutral und umweltfreundlich

LBV-Balkonhalterung

VOGEL-FREUDE GANZ NAH!



38

Blühflächen erfüllen in der Agrarlandschaft eine wichtige Funktion.



45

Fledermaus-Detektoren im Vergleich.



Einhefter

- Spenden-Überweisungsträger
- Mitgliederwerbekarte

28 LBV AKTIV

34 NAJU

Neues von der Naturschutzjugend

36 **Artenvielfalt braucht Netzwerke**

LBV fordert Tempo beim Ausbau des Biotopverbunds und der Ökolandwirtschaft

38 **Blühflächen & Brachen**

LBV-Projekt zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft

40 **Extensive Äcker und neue Weidekonzepte**

Im LBV-Schutzgebiet Saaletal entsteht eine echte Perle

42 Aus dem LBV

- Ergebnisse *Stunde der Gartenvögel*,
- Bayerische Biodiversitätstage

44 Stiftung

Nachhaltig Vermachen

45 Technik

Fledermäuse mit Detektoren erforschen

46 Umweltbildung

LBV-Projekt zum Artenreichtum des Grünlands

48 Medien

Buchempfehlungen

49 Kleinanzeigen

50 Impressum und Kontakte

Nur bei uns erhältlich!

lbv-shop.de

“

BLÜHFLÄCHEN IN DER AGRAR- LANDSCHAFT

In ausgeräumten und intensiv genutzten Agrarlandschaften sind Blühflächen und Brachen ein wertvolles Werkzeug, um für Pflanzen und Tiere Rückzugsorte zu schaffen.



Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.



Zum Interview mit Prof. Dr. Bairlein über den Einfluss von Katzen (2/22)

Katzen Thema heruntergespielt

In unserem Innenhof sind wegen der Nachbarskatze kaum mehr Vögel und Eichhörnchen zu finden. Ich würde mir wünschen, dass Sie etwas eindringlicher auf dieses Problem hinweisen. Der letzte Artikel in Ihrer Zeitschrift hat das Katzenthema eher heruntergespielt und wird keinen Katzenhalter zum Nachdenken bewegen. Traurig!

Edeltraud Auer, 81371 München

Katzen besser beaufsichtigen

Ich habe mal erlebt, wie eine Katze einen Vogel erwischte, ihn aber nicht sofort verspeiste, sondern ihn immer mehr verletzte, sodass er sich letztendlich nur noch kriechend fortbewegen konnte. Es dauerte unerträglich lange bis zum erlösenden Biss. Nachbars Katze kommt nicht mehr in unseren Garten, nachdem ich mehrere Male laut fauchend auf sie zugelaufen bin. Katzen sollten sich nicht in der Phase des Flüggewerdens unbeaufsichtigt in Gärten aufhalten.

Horst Kayling, 63739 Aschaffenburg

Katzen auch für Gartenvögel gefährlich

Erst einmal danke, dass ihr euch diesem sehr schwierigen Thema der Freigänger angenommen habt und ich stimme Herrn Bairlein in wirklich vielen Punkten zu. Allein die Aussage, dass Freigänger in der Regel unsere Gartenvögel nicht gefährden, teile ich nicht. Gerade auch die häufigen Arten (und nicht nur bei den Vögeln) unterliegen derzeit aus diversen Gründen einem Populationsrückgang. Das Motto muss also sein „keeping common species common“ (Anm. d. Red.: Häufige Arten müssen häufig bleiben), um zu verhindern, dass unbedrohte Arten bedroht werden. Bestes Beispiel ist der Haussperling, der sich ja bereits auf der Vorwarnliste befindet. Ich arbeite täglich mit den Arten, bei denen die Schutzbemühungen viel zu spät eingesetzt haben und daher müssen wir jetzt in der Katzenhaltung umdenken. Und das heißt ganz klar: nur noch kontrollierter Ausgang. Deutlichstes Beispiel ist die gerade stattfindende Diskussion über den Ort Walldorf in Baden-Württemberg und ob Freigänger Ausgangssperre bekommen dürfen, um die letzten Haubenlerchen zu schützen. Hier zeigt sich, dass durch die gesellschaftliche Akzeptanz der Hauskatze als Freigänger, selbst in einer solchen Notsituation, keine Einsicht entsteht, die dem Artenschutz Vorrang vor einem Haustier zugesteht.

Dr. Philipp Wagner, 48291 Münster

Katzenkiller im Garten

Auch in unserem naturnahen Garten spielen sich Jahr für Jahr Dramen ab, mit Vögeln und auch mit Fledermäusen, für die Katzenbisse immer tödlich enden. Von den ekelhaften Hinterlassenschaften ganz zu schweigen. Ich finde es sehr enttäuschend vom LBV, dass er es sich mit den Katzenhaltern offensichtlich nicht verschmerzen möchte und viel zu diplomatisch formuliert. Das beschwichtigende Fazit, wir müssen lernen, mit den Katzen zu leben, mag auf uns Menschen vielleicht zutreffen. Aber auf die Vögel und Amphibien leider nicht! Die können das weder lernen noch weiterleben. Ich finde es angebracht, dass sich der LBV, als die Lobby für Vögel, mit dem Thema Katzen entschiedener und häufiger beschäftigen muss.

Heidi Billmann, 90599 Dietershofen

Zur Meldung „Stadt Teublitz ignoriert VGH-Urteil“ (2/22)

Stadt hat Vorbildfunktion

Wie will eine Stadt oder staatliche Institution von ihren Bürgern erwarten, dass sie Gebührenbescheide oder Strafzettel für Falschparken bezahlen, wenn sie sich selbst nicht an Recht und Gesetz hält? Ich würde dort als Bürger meine Zahlungen einstellen, bis die Stadt eindeutig den Weg zurück zum Recht findet. Woher kann ich als Bürger bei diesem Verhalten der Stadt, die Gewissheit haben, dass meine Müll- oder Abwassergebühren entsprechend Recht und Gesetz verwendet werden und nicht anderweitig unterschlagen werden? Gerade staatliche Stellen, die von Bürgern (völlig zu Recht) ein regelkonformes Verhalten einfordern, befinden sich in einer Vorbildfunktion! Politiker, die das anders sehen, fordere ich zum Rücktritt auf.

Michael Kelber, 96489 Niederfüllbach

Zum Titelthema „Lebensraum Garten“ (2/22)

Biodiversität auf Selbstversorgerflächen

Ich habe mich sehr über den Naturgarten-Teil in der letzten Ausgabe gefreut. Ein weiterführender Aspekt: Immer mehr Menschen möchten sich wieder teilweise aus dem eigenen Garten mit frischem Gemüse versorgen, betreiben Gemüseanbau auf einem Sonnenacker oder in einem Gemeinschaftsgarten oder sind Mitglied bei einer solidarischen Landwirtschaft. Ich würde mich freuen, wenn Sie in einem LBV-Magazin mal darüber berichten könnten, wie man auf solchen Anbauflächen gleichzeitig auch die Biodiversität fördern kann.

Bernadette Wimmer, 82467 Garmisch-Partenkirchen



Gezwitscher

Leitfaden für Biodiversität auf Naturland-Betrieben >

Die Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft ist das gemeinsame Ziel von LBV und Naturland, dem Verband für ökologischen Landbau. Im Rahmen ihrer 2019 geschlossenen Partnerschaft haben die beiden Verbände gemeinsam den *Leitfaden Biodiversität auf Naturland Betrieben* entwickelt. Das mehr als 80-seitige Handbuch vereint das Praxiswissen von Öko-Landbau und Naturschutz. Der Leitfaden unterstützt Betriebe, durch konkrete und standortangepasste Maßnahmen einen effektiven Mehrwert für die Artenvielfalt zu erzielen. Die Biodiversitätsmaßnahmen werden in vier zentralen Kapiteln vorgestellt. Dabei steht der konkrete Praxisbezug im Mittelpunkt: von der Wahl geeigneter Standorte über detaillierte Umsetzungstipps bis zur Abwägung von Vor- und Nachteilen einzelner Maßnahmen. Weitere Maßnahmenkataloge zu Wein, Obst und Gemüse sind geplant.



< Naturschwärmer erhält Umweltpreis

Die Corona-Pandemie hat auch in der Umweltbildung in Bayern zu starken Einschränkungen geführt. Um dem entgegenzutreten, starteten die 13 Umweltbildungseinrichtungen des LBV im August 2020 das digitale Umweltbildungsprojekt *Naturschwärmer*. Dieses wurde nun mit dem Umweltpreis der Bayerischen Landesstiftung ausgezeichnet. Der mit insgesamt 30.000 Euro dotierte Preis zeigt auch die Wertschätzung für die Umweltbildungsarbeit des LBV. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Wissen über globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie den Klimawandel, den Schutz der Biodiversität oder globale Gerechtigkeit. Sie ist ein Türöffner, der Menschen den Zugang zum nachhaltigen Gestalten der Zukunft ermöglicht.

Recka und Dagmar erfolgreich ausgewildert >

Über 140 Jahre nach seiner Ausrottung durch den Menschen fliegt seit 2021 wieder der Bartgeier durch die Lüfte der deutschen Alpen. Der LBV und der Nationalpark Berchtesgaden haben Anfang Juni bereits zum zweiten Mal junge, noch nicht flugfähige Bartgeier in einer Felsnische im Klausbachtal erfolgreich ausgewildert. Das Projekt wird vom Bayerischen Umweltministerium mit rund 610.000 Euro gefördert. Vor ihrer Auswilderung wurden die beiden jungen Bartgeierweibchen vom Bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber auf die Namen „Recka“ und „Dagmar“ getauft. Rund einen Monat später haben die beiden Vögel ihre Erstflüge erfolgreich absolviert und können nun noch einige Zeit bei ihren Flugübungen im Nationalpark beobachtet werden. Anschließend zeigt unsere Webseite ihre weitere Reise unter www.lbv.de/bartgeier-auf-reisen.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz




**VOGEL
DES JAHRES
2023**
DEUTSCHLAND WÄHLT

< Wählen Sie den *Vogel des Jahres 2023!*

Ab dem 2. September wird der Nachfolger des Wiedehopfs gesucht. Dann können Sie sich bis zum 27. Oktober wieder an der Abstimmung zum nächsten *Vogel des Jahres* auf www.vogeldesjahres.de beteiligen. Jede und jeder kann bei dieser öffentlichen Wahl Einfluss darauf nehmen, welcher der fünf durch LBV und NABU vorausgewählten Kandidat*innen der *Vogel des Jahres 2023* werden soll. Jeder der fünf Vögel steht für ein Naturschutzthema, das unsere Aufmerksamkeit braucht. Die fünf Kandidat*innen werden mit Start der Wahl bekannt gegeben. Soviel sei aber schon verraten: Ein Kandidat vom letzten Jahr versucht sein Wahlglück nochmal. Alle Infos unter www.lbv.de/vogeldesjahres.

DR. NORBERT SCHÄFFER
LBV-VORSITZENDER

Den Rückgang zusammen stoppen



Titelthema der aktuellen Ausgabe unseres LBV-Mitgliedermagazins *Vogelschutz* ist „Artenvielfalt in der Landwirtschaft“. Wer jetzt einen Frontalangriff auf die konventionelle Landwirtschaft erwartet, der irrt. Unbestritten haben wir in unserer Agrarlandschaft in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Tiere und Pflanzen verloren. Dies nur unseren Landwirtinnen und Landwirten vorzuwerfen, greift aber zu kurz. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt, niedrige Preise und die Anforderungen an die Qualität der Erzeugnisse führten zu einer intensiveren Bewirtschaftung unserer Felder und Wiesen. Die Verwendung von Düngemitteln und Pestiziden, die Vereinheitlichung im Anbau auf wenige Feldfrüchte sowie große Bewirtschaftungseinheiten haben aber dazu geführt, dass unsere Offenlandschaft viel strukturärmer wurde und immer weniger Lebensraum bietet. Dennoch bleibt die Tatsache, dass wir, gemessen an unseren Feldvögeln – die bekanntlich einen sehr guten Indikator für den Zustand unserer Natur und Umwelt darstellen – in den vergangenen vierzig Jahren rund die Hälfte der Biologischen Vielfalt, also die Hälfte des Lebens in der offenen Feldflur verloren haben. Im Wald, in Feuchtgebieten und sogar im Siedlungsbereich sehen die entsprechenden Zahlen dagegen deutlich besser aus. Zusammen mit Bäuerinnen und Bauern in Bayern wollen wir den Rückgang unserer Biologischen Vielfalt aufhalten und die Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen in unsere Feldflur zurückbringen. Dass dies tatsächlich möglich ist, zeigen zahlreiche erfolgreiche Beispiele.

Volksbegehren richtet sich nicht gegen Landwirtschaft

Nein, wir betreiben kein „Bauern-Bashing“, wie uns oft unterstellt wird. Zugegeben, die Maßnahmen und Vorgaben in unserem überaus erfolgreichen Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ betreffen in erster Linie landwirtschaftliche Flächen, und weniger Wälder, kommunale Flächen oder private Gärten. Hierfür gibt es gute Gründe: Landwirtschaftliche Flächen prägen mit einer Gesamtaus-

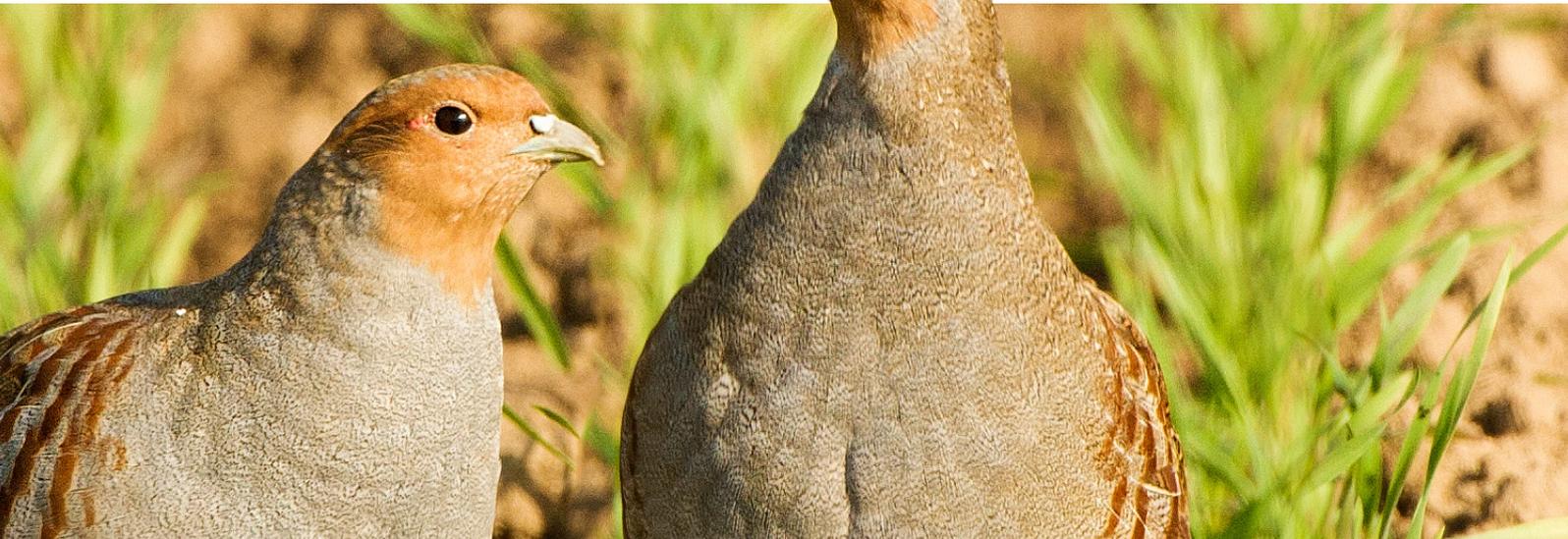
dehnung von knapp 50 Prozent der Landesfläche wie kein anderer Lebensraum das Gesicht Bayerns. Gerade hier aber haben wir in den vergangenen Jahrzehnten schmerzhafte Verluste beispielsweise in der Vogelwelt hinnehmen müssen. Die gleichzeitige Aufnahme anderer Themen bzw. Lebensräume wie beispielsweise Gärten in unser Volksbegehren war durch rechtliche Vorgaben (Stichwort Kopplungsverbot) aber nicht möglich. Und noch einmal: Unser Volksbegehren war kein Volksbegehren gegen die Landwirtschaft, sondern für den Erhalt der Natur und Artenvielfalt in Bayern.

„Rettet die Bienen!“ konsequent umsetzen

Tatsächlich ist seit der Annahme des Volksbegehrensgesetzes, von der Bayerischen Staatsregierung ergänzt und erweitert durch ein Begleitgesetz und einen Maßnahmenkatalog, in den vergangenen drei Jahren einiges erreicht worden. Hierzu zählen neben dem Bayerischen Streuobstpakt und der Anlage von Gewässerrandstreifen auch die Ausweisung von vielen Tausend Hektar Nutzungsfreier Wälder. Erwähnen möchte ich zudem unbedingt die Einrichtung zahlreicher neuer Stellen im Naturschutz. Ausgelöst durch die Diskussionen rund um das Volksbegehren hat sich auch in anderen Bereichen einiges bewegt. So pflegen heute zahlreiche Kommunen ihre Straßenränder deutlich naturnäher als noch vor dem Volksbegehren. In Gärten muss jetzt ein vollständiges Pestizidverbot, ein Verbot zur Neuanlage von „Steingärten“ sowie ein Verzicht auf Torf folgen. Daran arbeiten wir.

Biotopverbund – desolate Situation nicht schönrechnen

Die vielleicht wichtigste Maßnahme im Rahmen des Volksbegehrens ist der Aufbau eines flächendeckenden Biotopverbundes im Offenland auf einer Gesamtfläche von 10 Prozent bis zum Jahr 2023, 13 Prozent bis zum Jahr 2027 und – damit geht die Bayerische Staatsregierung sogar über die Forderungen des Volksbegehrens hinaus – auf 15 Prozent bis zum



Jahr 2030. Außer theoretischen Überlegungen hat sich hier noch nicht viel getan. Wir wollen einen Biotopverbund aber nicht „herberechnen“, sondern müssen diesen in der Fläche umsetzen. Hierzu gehören auch die Gunstlagen beispielsweise im Gäuboden oder im Ochsenfurter Gau. Sehen Sie sich die entsprechenden Flächen selbst an: Von Biotopverbund ist hier in weiten Teilen gar nichts zu erkennen.

Mulchen vernichtet Leben

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die fundamental sind für das Überleben von Tieren und Pflanzen. Ein Beispiel hierfür ist die auf vielen kommunalen Flächen sowie entlang von Feldrändern noch immer praktizierte Maßnahme des Mulchens. Durch das Häckseln beim Mulchen werden viele Tiere regelrecht zerschreddert. Insekten, Spinnen, aber auch kleine Amphibien, Reptilien und Säugetiere haben keine Chance zu entkommen. Tausende von Kilometern entlang von Wegen und Feldern werden auf diese Weise zu Todeszonen. Ich weiß, manche Bauhöfe haben sich teure Mulchmaschinen angeschafft und fühlen sich verpflichtet, diese jetzt einzusetzen. Im Ergebnis aber wird Leben unnötigerweise vernichtet. Manchmal geht es aber auch einfach nur um Ordnung und Sauberkeit. Wir brauchen hier ein anderes Ästhetikempfinden: Gerade stehengelassene, verdorrte Vegetation ist wichtig als Überwinterungsquartier beispielsweise für die Schmetterlinge im kommenden Jahr. Denken Sie daran, und schon sieht ein nicht gemähter Seitenstreifen ganz anders aus! Dies gilt in gleichem Maß übrigens für Gärten, wo viel Leben durch Mähroboter vernichtet wird.

Stiftung Bayerisches Naturerbe

Unsere Stiftung Bayerisches Naturerbe feiert dieses Jahr 20. Gründungsjubiläum. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich beim ehrenamtlich tätigen Stiftungsvorstand bestehend aus Rüdiger Dietel, Ludwig Sothmann, Bernd Söhnlein, Horst Guckelsberger und Horst Seibold sowie beim

LBV-Stiftungsbeauftragten Gerhard Koller ganz herzlich für ihr großes Engagement zu bedanken. Ohne unsere Stiftung wären in den vergangenen beiden Jahrzehnten viele Natur- und Artenschutzprojekte nicht möglich gewesen.

Mehr Bartgeier in Berchtesgaden!

Zum Schluss noch ein schönes Bild: Derzeit fliegen mit Dagmar und Recka zwei weitere junge Bartgeier aus unserem Auswilderungsprogramm durch den Nationalpark Berchtesgaden. Bavaria, die im vergangenen Jahr ausgewildert wurde, befindet sich ebenfalls in der Nähe. Sie können die Bewegung der Vögel, die mit Satellitensendern ausgestattet sind, auf unserer Internetseite verfolgen. Ich möchte mich noch einmal ganz herzlich beim Nationalpark Berchtesgaden und dem Tiergarten Nürnberg für die großartige Zusammenarbeit bedanken. Großer Dank geht auch an das Bayerische Umweltministerium, das den finanziellen Löwenanteil des Projekts übernommen hat. Vielleicht haben Sie in den Sommerferien die Gelegenheit, den Nationalpark Berchtesgaden zu besuchen. Dann schauen Sie bitte unbedingt bei unseren Bartgeiern am Infostand im Klausbachtal vorbei. Ich kann Ihnen versprechen: Das lohnt sich!

Ich wünsche Ihnen, Ihren Angehörigen und Freunden von Herzen, dass Sie gesund bleiben!

Dr. Norbert Schäffer



Dramatischer Biodiversitätsverlust auf Äckern und Wiesen

INDUSTRIE LANDSCHAFT



Der europaweit dramatische Bestandsrückgang zahlreicher Brutvogelarten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen ist seit Jahrzehnten gut dokumentiert. Auch die Ursachen für den Verlust sind hinlänglich bekannt. Trotz vielfältiger Bemühungen konnte der Negativtrend bei den Feld- und Wiesenvogelarten in den letzten Jahrzehnten nicht gestoppt werden.

An Appellen hat es in den vergangenen Jahren nicht gemangelt. So forderte etwa 2020 die deutsche Wissenschaftsakademie Leopoldina in der Stellungnahme *Biodiversität und Management von Agrarlandschaften* einen gesamtgesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigen Landwirtschaft. Bereits 1992 hatten in Rio de Janeiro auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 172 Staaten mit der *Agenda 21* Leitlinien für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen – mit verbindlichen Konventionen zum Klimaschutz, zum Schutz der Biodiversität und zur Bekämpfung der Wüstenbildung. Die Bundesregierung entwickelte daraufhin die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, ein Leitbild mit konkreten Zielen und Indikatoren, das unter anderem der Sicherung der Artenvielfalt dienen soll. Darin findet sich der Indikator „Artenvielfalt und Landschaftsqualität – Teilindikator Agrarlandschaft“ mit der Bestandsentwicklung für elf charakteristische Feldvogelarten.

Viel geändert hat sich seither nicht. Der letzte Rechenschaftsbericht des Bundesamts für Naturschutz aus dem Jahr 2021 stellte erneut entsprechend fest, dass der Großteil der verfolgten Ziele bis heute nicht in ausreichendem Maße erreicht werden konnte. Gerade für Vogelarten mit besonders besorgniserregenden Bestands- und Arealentwicklungen wie Kiebitz, Rebhuhn, Grauammer und Feldlerche wurden die Maßnahmen als unzureichend eingestuft, um die Bestandsrückgänge zu stoppen oder gar eine Trendwende herbeizuführen. Die zunehmende Intensivierung des Ackerbaus durch größere und PS-stärkere Maschinen, der blockweise Anbau einzelner Feldfrüchte über ganze Gemarkungsgrenzen hinweg sowie die Verschiebung der Fruchtfolge hin zu hochproduktiven Kulturen wie Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln und Raps führen in der Agrarlandschaft vielmehr zu einem großräumigen Verlust geeigneter

DIE SACHLAGE

- Dramatischer Rückgang der Feld- und Wiesenvögel in Deutschland
- Besonders betroffen: Uferschnepfe, Bekassine und Braunkehlchen
- Pestizide vernichten Ackerwildkräuter und somit die Nahrungsgrundlage von Insekten und Vögeln

Brutlebensräume insbesondere für Bodenbrüter. Beim Getreideanbau dominieren ertragreiche, schnellwüchsige Sorten, die zu einer dichten Vegetation führen, begleitet von einer regional hohen Beregnungsintensität. Solche Felder sind kaum noch als Brutstandort geeignet. Hinzu kommen immer kürzere Nutzungsintervalle: Wintergetreide, Ackergras oder Intensivgrünland werden für die Nutzung in Biogasanlagen oder als Viehfutter bereits Anfang Mai gemäht. Selbst die ursprünglich weit verbreitete Feldlerche gilt nach der *Roten Liste der Brutvögel Deutschlands 2021* erneut als gefährdet.

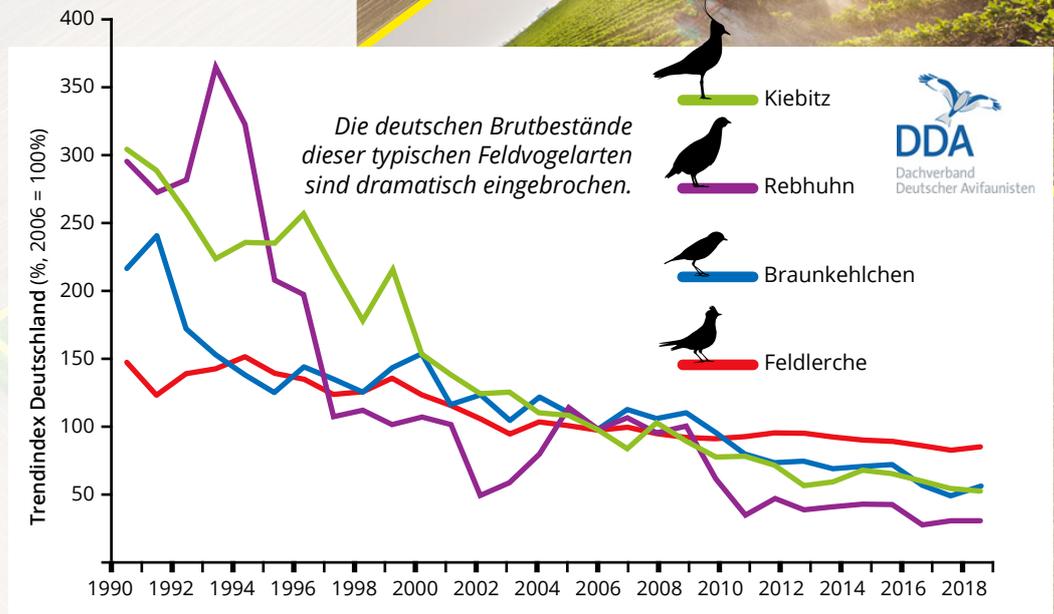
Wildwuchs nicht erwünscht

Damit nicht genug führt die Intensivierung der Flächennutzung kombiniert mit dem Einsatz hocheffizienter Pestizide zwangsläufig auch zum Verlust einer vielfältigen Ackerwildkrautflora und damit der an sie angepassten Insekten. Für eine erfolgreiche Vogelbrut ist jedoch proteinreiche Nahrung erforderlich; Insekten sowie deren Larven bilden hierfür die Nahrungsgrundlage. Nicht nur die Biomasse an Insekten ist entscheidend. Je artenreicher die Insektenwelt, umso wahrscheinlicher ist es, dass nach dem Schlupf geeignete Nahrung für die Jungenaufzucht zur Verfügung steht.

Des Weiteren sind durch die Aufgabe der Stilllegungsverpflichtung vor rund 15 Jahren insbesondere auf mageren Ackerstandorten in niederschlagsarmen Gebieten weitere, langjährig extensiv genutzte Rückzugsräume für charakteristische Feldvogelarten verschwunden. Die Stilllegung von Flächen über fünf und mehr Jahre war in diesen Gebieten biodiversitätsfördernd: Grauammer, Feldlerche, aber auch Braunkehlchen und Rebhuhn profitierten. Heute wird versucht, durch Vernetzungsstrukturen mit breiten, blütenreichen Saumstrukturen diesen Verlust wettzumachen. Auf kommunaler Ebene stehen viele Wegerandstreifen zur Verfügung, die der Förderung der Artenvielfalt dienen könnten. Die Umsetzung ist jedoch kleinteilig und mühsam. Telemetrische Studien an Rebhühnern bei Göttingen zeigen zudem, dass lineare Strukturen nicht ausreichen, um eine Trendumkehr für Bodenbrüter zu bewirken. Während in schmalen, linienförmigen Landschaftsstrukturen wie Feldrainen und schmalen Blühstreifen der größte Teil der Rebhuhn-Nester geräubert wurde, blieben Nester in flächigen Strukturen zum größten Teil unentdeckt. Ähnlich ist es beim Braunkehlchen. Den höchsten Bruterfolg erreicht es in extensiv genutztem Grünland mit überjährigen Stauden oder ausreichend Koppelpfählen. In linearen Strukturen tragen Störungen durch Menschen sowie eine höhere Fuchsdichte ebenso zum Prädationsrisiko bei wie die Verarmung der Landschaft, in der



Technische Perfektionierung und Maximierung der Ertragsleistung führen zu einer Verarmung der Biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft.



FOTOS: CURIOSO, PHOTOGRAPHY, J. GOUIN, NBLUER, DUSAN KOSTIC, STOCKADobe.COM, PETER BRIA, THOMAS STAB

Räuber und Beute an den wenigen verbleibenden Rückzugsorten häufiger aufeinandertreffen.

Nicht nur im Ackerbau zeigt sich die Intensivierung der Landnutzung durch einen dramatischen Bestandsrückgang charakteristischer Vogelarten, sondern auch im Grünland hat sich ein radikaler Wandel vollzogen. Der Umbruch von Dauergrünland, die Entwässerung von Niederungsstandorten und Mooren sowie der Einsatz leistungsstarker Maschinen, die in kürzester Zeit großflächig ernten und das Grüngut zur Silagegewinnung abfahren, führten in den vergangenen Jahrzehnten zu einem dramatischen Bestandsverlust der grünlandabhängigen Vogelarten. Bekassine und Uferschnepfe sind in Deutschland vom Aussterben bedroht, Kiebitz und Braunkehlchen gelten als stark gefährdet und alle vier Arten sind aus der „Normallandschaft“ so gut wie verschwunden. Auf niedrigem Niveau halten sie sich zum Teil noch in aufwendig gemanagten Wiesenvogelschutzgebieten.

Strukturwandel und die Folgen

Gravierend wirkten sich ferner Entwässerungsmaßnahmen aus, die in den 1950er bis 1970er Jahren begannen und bis heute perfektioniert wurden. Feuchtgrünland, das man ursprünglich zur besseren Wiesennutzung entwässerte, fiel dem Strukturwandel zum Opfer und verwandelte sich in Acker. Heute gelten solche Flächen oft als „Standorte mit Beregnungsbedarf“. Diese „Wasser weg“-Politik führt bis heute aufgrund fehlender Regulierungsmöglichkeiten vielerorts zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels und damit zur Verarmung der Grünlandstandorte. Auf entwässertem und intensiv genutztem Grünland sinkt die Nahrungsverfügbarkeit für Wiesenlimikolen und es kommt zum Verlust geeigneter Bruthabitate. In der Folge vollzogen Kiebitz und Großer Brachvogel vielerorts einen Habitatwechsel vom Grünland auf nasse Äcker. Mit fatalen Folgen: Die hochtechnisierte Bewirtschaftung und die veränderten Feldkulturen führten zu Brutverlusten und durch Vereinzelung der Bruten stieg das Prädationsrisiko erheblich. Diese Entwicklung führte großräumig zum Verlust der binnenländischen Kiebitzpopulationen.

Für Fernstreckenzieher wie das Braunkehlchen, aber auch für den Ortolan, der ebenfalls strukturreiche Agrarlandschaften zur Brut nutzt, kommen auf ihrem langen Weg ins Winterquartier weitere Gefahren hinzu. An erster Stelle steht wahrscheinlich die illegale Jagd, aber auch klimatische Veränderungen können zu Veränderungen der Nahrungs- und Wasserverfügbarkeit in den Durchzugs- und Wintergebieten führen, was den Bestandsrückgang verstärkt. Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) prognostizierte jüngst in einer Stellungnahme, dass der Klimawandel viele Arten direkt über ihre Temperaturnische und indirekt zum Beispiel durch mehr Störungen im Wald oder durch Dürreperioden treffen wird.

Angesichts dieser katastrophalen Entwicklung ist die auch vom LBV geforderte erfolgsorientierte Förderpolitik im Brutgebiet der Agrararten unter Berücksichtigung der Biodiversitätskrise und des Klimawandels absolut notwendig. Nur so können wir die neu formulierten Biodiversitätsziele der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030 noch erreichen und unsere Feld- und Wiesenvögel retten. ■



Für erfolgreiche Bruten brauchen Feldvögel ein vielfältiges Insektenangebot. Überjährige Brachflächen bieten wertvollen Lebensraum. V.o.n.u.: Blühfläche, Kiebitz mit Küken, Feldlerche.



PETRA BERNARDY
Diplom-Biologin,
Schwerpunkt Feldvogel-
schutz und Gewässer-
entwicklung

E-Mail:
bernardy@bund-ldn.de

Wie der LBV erfolgreich Schutzprojekte in der immer intensiver genutzten Agrarfläche umsetzt



RETTUNG

der letzten Feldvögel

Die Agrarlandschaft ist einer der größten Lebensräume Deutschlands und Heimat vieler Tier- und Pflanzenarten. Die meisten von ihnen sind an ein Leben im Offenland angepasst, sie benötigen die vielen verschiedenen Strukturen in Feld und Wiese und kommen daher nur hier vor. Der LBV leistet mit folgenden Schutzprojekten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität auf landwirtschaftlichen Flächen.



Im Mai beginnt der Nestbau in der weitläufigen Agrarlandschaft. Die wenige Tage alten Jungvögel betteln beim Männchen um Futter.

In enger Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz werden Maßnahmen zum Nestschutz umgesetzt.



Wiesenweihe

PROJEKTLEITUNG: CHRISTOPH SAILE

MITARBEITERIN: LUCIA TISCHER

Kaum ein Projekt zeigt den positiven Einfluss engagierter Naturschutzarbeit eindrücklicher als das Artenhilfsprogramm (AHP) Wiesenweihe. Der elegante Greifvogel mit dem gaukelnden Flugstil war Anfang der 1990er Jahre fast gänzlich aus Bayern verschwunden. Durch den Verlust des bevorzugten Lebensraumes im feuchten Dauergrünland stand die Population kurz vor dem Aussterben. Als 1994 erstmals Bruten der Wiesenweihe auf Äckern erfolgten, begannen die zunächst ehrenamtlichen Schutzbemühungen. Sie waren der Grundstein des im Jahr 2000 vom Landesamt für Umwelt (LfU) gestarteten Artenhilfsprogramms, dessen Koordination seit 2005 bei den hauptamtlichen Mitarbeitenden des LBV liegt.

Unterstützt von vielen Aktiven steht seither der Schutz der Nester auf Äckern im Mittelpunkt. Wiesenweihen kehren im April aus ihrem Winterquartier in Afrika zurück und legen ihre Bodennester bevorzugt in Wintergetreide an. Durch diese Anpassung stehen ihnen zwar viele Flächen als Lebensraum zur Verfügung, sie birgt aber auch die Gefahr, dass Nest und Jungvögel unabsichtlich der Getreidernte zum Opfer fallen. Eine lückenlose Beobachtung der Flächen, bei der mitunter auch Drohnen zum Einsatz kommen, soll daher den genauen Neststandort im Acker ermitteln. In enger Abstimmung wird anschließend mit den örtlichen Landwirtinnen und Landwirten vereinbart, einen 50

mal 50 Meter großen Bereich um das Nest herum von der Ernte auszusparen. Die Ertragseinbußen werden mit Naturschutzgeldern der Höheren und Unteren Naturschutzbehörden ausgeglichen.

Neben dem Nestschutz sind seit 2016 Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums Teil des Projekts. Dies geschieht zum Beispiel durch die Anlage von Blüh- und Klee-grasstreifen, auf denen die Greifvögel ausreichend Feldmäuse – ihre Hauptnahrung – finden können. Der unermüdliche Einsatz zahlt sich aus: War die Wiesenweihe vor 20 Jahren in Bayern fast verschwunden, sind es heute wieder mehr als 200 Brutpaare. Sie leben vor allem in den Gäulandschaften Unter- und Mittelfrankens, wo 2004 auch ein EU-Vogelschutzgebiet zum Schutz der seltenen Vögel entstand, ferner im Nördlinger Ries und im Gäuboden bei Straubing.

Die erfolgreiche Projektarbeit spiegelt sich auch in der *Roten Liste der Brutvögel Bayerns* wider. Dort wird die Wiesenweihe zwar immer noch als extrem seltene Art mit geografischer Restriktion (Kategorie R) geführt, aber sie gilt nicht mehr als „vom Aussterben bedroht“. Die kontinuierlich zunehmenden Bestände lassen sich vor allem auf gute Reproduktionszahlen zurückführen. Unterstützt durch die Schutzmaßnahmen sind derzeit zwei Drittel der Weihen mit ihrer Brut erfolgreich und pro Brutpaar werden mehr als zwei Jungvögel flügge – ein toller Erfolg! Die im Rahmen des Monitorings gesammelten Daten liefern außerdem detaillierte Informationen zu Gelegen, Reproduktion und Populationsdynamik, was der Grundlagenforschung zugutekommt.

Ortolan

PROJEKTLEITUNG: DAGMAR KOBBELOER

MITARBEITERIN: MARLIS HEYER

Unweit der unter- und mittelfränkischen Wiesenweihen lebt zwischen Steigerwaldvorland und Mairdreieck noch ein weiterer seltener Vogel unserer Agrarlandschaft. Diese wärmebegünstigte Region ist die letzte Heimat des Ortolans in Süddeutschland. Der graugrüne Kopf, der gelbe Bart und der orangefarbene Bauch sind die Markenzeichen dieser Ammernart, deren fränkische Population sogar einen eigenen Dialekt entwickelt hat. Doch auch diesem charismatischen Vogel, dessen Name sich vom lateinischen Wort für Garten (*hortus*) ableitet, geht es schlecht.

Der Ortolan benötigt trocken-warmes Klima und eine offene Agrarlandschaft, in der er auch geeignete Singwarten wie Waldstücke oder Baumreihen findet. Der Verlust der für die Nahrungs- und Brutplatzsuche wichtigen Strukturvielfalt auf den Äckern hat dazu geführt, dass er heute in Bayern vom Aussterben bedroht ist. Neben dem Verlust des Lebensraums war der Ortolan bis vor wenigen Jahren noch einer weiteren Gefahr ausgesetzt: In Frankreich wurde dem Zugvogel gezielt nachgestellt, da er dort als Delikatesse gilt. Seit 2019 ist das Fangen von Ortolanen aber auch in Frankreich verboten.

Das LfU und der LBV setzen sich seit 2006 mit dem AHP Ortolan gemeinsam für den Schutz des Singvogels ein. Ziel

des Programms ist es, Brut- und Nahrungshabitate in Mainfranken zu erhalten und gezielte Schutzmaßnahmen in den Brutgebieten umzusetzen. Mit Hilfe spezieller Blümmischungen oder durch Maßnahmen wie beispielsweise kleinflächigen Kartoffelanbau werden Nahrungsflächen in der Nähe bekannter Singwarten geschaffen. Für geeignete Brutplätze werden unter anderem extensiv bewirtschaftete Getreidestreifen oder Erbsenflächen angelegt. In enger Zusammenarbeit mit den lokalen Landwirtinnen und Landwirten entstanden im vergangenen Jahr über 80 Hektar solcher Flächen. Für Ertragseinbußen und den Mehraufwand kommt die Naturschutzverwaltung auf – ein Vorgehen, das sich bewährt hat. Durch das begleitende Bestandsmonitoring, welches zu einem erheblichen Teil Ehrenamtliche vornehmen, ließ sich zeigen, dass die Revieranzahl auf den Probeflächen des Projekts in den letzten Jahren etwa konstant geblieben ist.

Der starke Rückgang der fränkischen Ortolan-Population seit den 1980er Jahren konnte durch das AHP also mindestens gebremst, wenn nicht gar gestoppt werden. So ergab 2021 die alle sechs Jahre stattfindende landesweite Bestandserfassung fast 200 Reviere. Damit dieser Erfolg von Dauer ist, bringen die Mitarbeitenden des AHP die Bedürfnisse des Ortolans bei der Planung von Eingriffsvorhaben ein, sie kümmern sich um die Besucherlenkung in Brutrevieren und betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Erstmals soll nun in dieser Saison eine wissenschaftliche Studie Aufschluss darüber geben, wie die Ammern ihren Lebensraum nutzen und wie erfolgreich sie bei der Partnersuche und Jungenaufzucht sind. Aufgrund der detaillierten Beobachtungen können gezielt weitere und differenziertere Schutzmaßnahmen erfolgen.

Durch intensive persönliche Beratung wird die Bewirtschaftung der Ortolan-Flächen alljährlich neu mit den Landwirten vereinbart.



Der Naturschutzwächter Horst Schwark und die Gebietsmanagerin Marie Heuberger bei der Besenderung eines Brachvogelkükens.



Großer Brachvogel

PROJEKTLEITUNG TELEMETRIE: VERENA RUPPRECHT

PROJEKTLEITUNG GEBIETSMANAGEMENT WIESENBRÜTER DONAUMOOS: MARIE HEUBERGER

GEBIETSBETREUUNG ALTMÜHLTAL: JAN HEIKENS, TOBIAS PETSCHINKA

GEBIETSBETREUUNG DONAUTAL: ALINA RUDOLF

Dieser Wiesenbrüter mit dem auffällig langen und gebogenen Schnabel ist ein weiterer Bewohner der bayerischen Agrarlandschaft und aktuell ebenfalls Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Im Gegensatz zu Wiesenweihe und Ortolan kommt der Watvogel jedoch vor allem in möglichst extensiv genutztem Grünland vor. Geeignete Lebensräume findet er beispielsweise noch im Wiesmet im Altmühltal, im Donaumoos, im Königsauer Moos bei Dingolfing oder im Donautal zwischen Regensburg und Deggendorf. Dort setzt sich der LBV für den Erhalt des selten gewordenen Bodenbrüters ein. Gebietsbetreuende und ehrenamtlich Aktive suchen jedes Frühjahr die Nester der Brachvögel, um die Gelege durch das Aufstellen elektrischer Schutzzäune vor natürlichen Feinden wie etwa Fuchs und Dachs zu schützen. Besonders geeignete Flächen werden mitunter schon vor der Brutzeit großflächig eingezäunt.

Schlüpfen im Mai die Küken, kommt auf einige von ihnen eine ganz besondere Aufgabe zu: Sie werden im Rahmen eines Telemetrie-Projekts des LBV kurz nach dem Schlupf mit Radiotelemetrie-Sendern versehen und können so auf Schritt und Tritt verfolgt werden. Ziel ist es, mehr darüber zu erfahren, ob sich die Jungvögel erfolgreich vor Fress-

feinden verstecken können und wie sie ihren Lebensraum nutzen. Außerdem lässt sich der durch die Mahd drohende Verlust junger Brachvögel erheblich reduzieren, indem die Vögel kurz vor dem Schnitt geortet und wenn nötig die Mahd der Wiese um einige Tage verschoben werden kann.

Kurz vor dem Flüggewerden wird bei einigen Jungvögeln der kleine Radiotelemetrie-Sender gegen einen GPS-Satellitensender inklusive eigener Solarzelle getauscht. Dadurch lassen sich diese Brachvögel in den folgenden Monaten und Jahren auch außerhalb der Reichweite der Radioantennen lokalisieren und so auch Informationen über den Zug und die Winterquartiere sammeln. Von besonderem Interesse sind hierbei die unterschiedlichen Verhaltensweisen und Bedürfnisse von Jung- und Altvögeln sowie deren verschiedene Zugrouten. Bayerische Brachvögel konnten so schon in einer Reihe von Überwinterungsgebieten in Frankreich, Spanien, Portugal und Marokko nachgewiesen werden. Doch auch im Brutgebiet liefern die GPS-Sender wichtige Erkenntnisse, etwa zu den Schlafplätzen der Brachvögel.

Braunkehlchen

EHEMALIGE LEITUNG: JANINA KLUG

ANSPRECHPARTNER: DR. OLIVER THASSLER

Weibliches
Braunkehlchen.



Ebenfalls auf extensives Grünland angewiesen ist das Braunkehlchen. Dieser nicht mal 15 Zentimeter große Singvogel liebt feuchte Wiesen und Weiden, auf denen er auch Sitzwarten wie etwa Hochstauden findet. Da diese Kombination durch die Intensivierung landwirtschaftlicher Flächen kaum noch vorkommt, ist das Braunkehlchen in Bayern sehr selten geworden. Sein Bestand ist seit den 1990er Jahren extrem eingebrochen und vielerorts ist der Zugvogel mit der rauhen Stimme ganz verschwunden.

In vielen Regionen Bayerns setzen sich jedoch Aktive des LBV für den Erhalt des Braunkehlchens ein. So etwa von 2017 und 2021 in einem Projekt im östlichen Teil Oberfrankens, an dem auch die Bezirksregierung beteiligt war. Neben gezielten Maßnahmen zur Stützung und Förderung der dortigen Brutpopulationen in den Landkreisen Kronach, Kulmbach und Hof ging es dabei auch um die Beratung der Landwirtinnen und Landwirte, der Kommunen und weiterer Akteure. Die Ergebnisse des Projekts flossen in eine Ratgeber-Broschüre ein, die auch Finanzierungsmöglichkeiten für geeignete Maßnahmen erläutert – ein wichtiger Bestandteil jedes Artenschutzprojekts.

Braunkehlchen-Männchen auf einer angebrachten Ansitzwarte. Janina Klug beim Aufstellen von Ansitzwarten in der Teuschnitzau.



Infoschild zur Feldhamsterinsel auf dem Drei-Streifen-System mit Luzernen, Blühstreifen und Getreide.



Feldhamster

PROJEKTLEITUNG: JANINA KEMPF

Neben den bedrohten Vogelarten steht noch eine andere charakteristische Tierart der Agrarlandschaft im Fokus des LBV. In Zusammenarbeit mit der Naturschutzverwaltung setzen sich die Artenschützerinnen und Artenschützer des LBV im Landkreis Kitzingen für den Feldhamster ein. Dieses ehemals häufige Nagetier ist in Bayern heute selten geworden, in Unterfranken gibt es aber noch Vorkommen. Damit das auch so bleibt, wurde das Feldhamster-Hilfsprogramm ins Leben gerufen, um das Nahrungs- und Deckungsangebot auf den als Lebensraum bevorzugten Getreidefeldern zu verbessern. Verminderte Ernteerträge werden aus Mitteln des Umweltministeriums entschädigt. Die Feldhamster können sich so auf diesen Flächen den Magen vollschlagen und Vorräte für den Winter „hamstern“.

Verbindliche Vereinbarungen nötig

AHPs und Einzelprojekten ist häufig gemein, dass sich gezielte, den Lebensraum verbessernde Maßnahmen nur dann im erforderlichen Umfang umsetzen lassen, wenn ein langfristiger Zugriff auf Flächen möglich ist. Angebote wie zum Beispiel Vertragsnaturschutz sind dafür nur bedingt eine dauerhafte Lösung. Obwohl die Bereitschaft aus den Reihen der Landwirtinnen und Landwirte, sich für den Naturschutz einzusetzen, hoch ist, werden verbindliche Vereinbarungsmöglichkeiten benötigt, mit denen sich Arten längerfristig fördern lassen und zugleich ein wirtschaftliches Auskommen gesichert ist. Dieses Thema wird uns in Zukunft noch intensiv beschäftigen.

LEITUNG WIESENBRÜTER- UND FELDVOGELSCHUTZ: VERENA AUERNHAMMER

Ob Kiebitz, Rebhuhn oder Rauchschnalbe, die Liste der bedrohten Vogelarten des landwirtschaftlich genutzten Offenlands bleibt lang. Daher laufen beim LBV die Planungen für weitere Schutzprojekte. Ferner greift der LBV nicht nur durch diese klassische Projektarbeit insbesondere den Wiesenbrütern unter die Flügel, sondern er koordiniert auch die im mehrjährigen Turnus landesweit stattfindende Wiesenbrüterkartierung, zuletzt im vergangenen Jahr. Neu ins Leben gerufen wurden 2022 zudem Vernetzungstreffen, bei denen sich in jedem Regierungsbezirk Projektmitarbeitende und LBV-Aktive, aber zum Teil auch Landschaftspflegeverbände und Behörden kennenlernen, um sich über die aktuellen Projekte und Herausforderungen beim Schutz von Feld- und Wiesenvögeln auszutauschen. So sollen in ganz Bayern Arbeitsgruppen entstehen, um den Schutz dieser bedrohten Arten effektiver zu gestalten. ■



TORBEN LANGER
M.Sc. Internationaler Naturschutz,
Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein

E-Mail:
torben.langer@lbv.de

Vorbildliches Engagement

Landwirte für Ar

Hier stellen wir Ihnen Landwirtinnen und Landwirte vor, die sich vorbildlich um die Artenvielfalt auf ihren Feldern und Wiesen kümmern. Mit ihrer Motivation, die von Herzen kommt, verbinden sie Lebensmittelerzeugung mit Artenschutz. Herzlichen Dank für diesen großartigen Einsatz! VON MATTHIAS LUY



Neuhof bei
Dettelbach

Klaus Niedermeyer

„Da Feldhamster in Deutschland in den letzten Jahrzehnten sehr selten geworden sind, fühle ich mich mit einigen Kollegen verpflichtet, ihr Aussterben zu verhindern. Dies machen wir unter anderem mit Hamster-Inseln aus Blühstreifen, Getreide und Luzerne: eine langjährige, gewissenhafte Arbeit – über den Erfolg freue ich mich!“



Oberndorf, Beilngries
Naturland-Hof Veidenbauer

Florian Gäck

„Nach vielen Jahren Ökolandbau nahmen wir an einem Projekt zur Wiederansiedlung von Ackerwildkräutern teil. Dabei wurden auf unseren Feldern bereits viele seltene Arten gefunden. Uns begeistert, dass der Bestand mit vielen kleinen Maßnahmen ausgeweitet werden konnte. Die Flächen ziehen Insekten, Vögel und Menschen an, denn hier ist Leben.“

Bucherhof Ofterschwang

Franz Abrell

„Ich weiß, wie wichtig eine Artenvielfalt von Mensch, Tier und Pflanzen für unseren Umweltkreislauf ist. Auch öffnet sich einfach mein Herz und füllt sich mit Wärme beim Anblick der in allen Farben und Formen blühenden Wiese. Genauso beim Genießen der idyllischen Ruhe oder bei der schweißtreibenden Handarbeit mit Familie und Freunden.“



tenvielfalt



Arnschwang

Gertraud Jobst

„Ich mähe eine Wiese des LBV später und verzichte auf Düngung, weil ich so einen Beitrag für Flora, Insekten und die Vogelwelt leisten kann. Mir ist der Einklang zwischen Mensch und Natur wichtig und die Zusammenarbeit mit dem LBV funktioniert schon seit vielen Jahren sehr gut!“



Ahlstadt bei Meeder,
Biohof Wölfert (Bioland)

Nora Wölfert

„Seitdem ich denken kann, war auf unserem Biobetrieb Qualität und Vielfalt wichtiger als Quantität. So waren wir gerne bereit, die seltenen Ackerwildkräuter, die bei uns gefunden wurden, noch gezielter zu fördern. Mit dem LBV haben wir erfolgreich daran gearbeitet, dass Emmer und Linse heute wieder auf den Tellern unserer Region zu finden sind.“



Bergham

Christina Hiendl geb. Hofmeister

„Wir wollen mit unseren Maßnahmen den Wiesenbrütern mehr Rückzugsorte und Brutplätze geben. Mich freut es, wenn sich der Einsatz gelohnt hat. Damit möchte ich auch erreichen, dass das Ansehen der Landwirtschaft erhöht wird. Unsere Gesellschaft muss unsere Landwirtschaft mehr schätzen, denn das ist unsere Lebensgrundlage.“



Oberneukirchen, Der Reiserer (Naturland)

Josefine und Matthias Reißaus

„Unsere Bewirtschaftung verbindet Naturschutz und Landwirtschaft in besonderer Weise: Mit unseren Wasserbüffeln betreiben wir eine naturschutzfachliche Flächenpflege, die nicht mit hohem Energieaufwand maschinell um ihrer selbst Willen durchgeführt wird, und erzeugen gleichzeitig Lebensmittel aus artgerechter Tierhaltung.“

Landwirtschaft und Umweltschutz in Krisenzeiten

Getreide auf den Teller

Es ist schockierend, wie Industrie- und Agrarlobby sowie manche Politikerinnen und Politiker die derzeitige Situation ausnutzen, um den Rückwärtsgang bei Klima- und Naturschutz einzulegen. Ist die Lebensmittelversorgung der Welt angesichts verringerter Weizenexporte durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine wirklich bedroht?

Es ist eine rückwärtsgewandte Forderung: Möglichst viele Nahrungsmittel erzeugen, um die Ernährung der Weltbevölkerung zu gewährleisten. Zusätzlich werden weitere altbekannte „Rezepte“ reaktiviert wie: keine Brachflächen mehr, Produktion mit Dünger und Pestiziden auf allen Flächen, mehr Biogasanlagen, mehr Biotreibstoff und weniger Ökolandbau. Dahinter steckt der Versuch interessierter Kreise wie zum Beispiel der Agrarlobby, in der Landwirtschaft alles beim Alten zu belassen und die von der Gesellschaft eingeleiteten Veränderungen rückgängig zu machen. Doch Hunger auf dieser Welt ist nicht ein Problem der Menge, sondern der Verteilung. Hunger ist dort zu finden, wo strukturell benachteiligte Bevölkerungsgruppen unter Armut leiden und sich die Lebensmittel nicht leisten können. Die Gemeinschaft der Industriestaaten muss der Spekulation mit Weizen an der Börse ein Ende setzen.

Die von der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel einberufene Zukunftskommission Landwirtschaft hat im Konsens zwischen Nutzern und Schützern die notwendige Transformation der Landwirtschaft aufgezeigt. Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir hat bekräftigt, seine Politik auf dem Bericht der Zukunftskommission aufzubauen. Doch der Deutsche Bauernverband will davon nichts mehr wissen. Seine Argumentation baut vor allem auf den Weizenexporten aus der Ukraine und Russland auf, die zum

Teil wegfallen und nun in alter Manier kompensiert werden sollen. Die Ukraine hat 2020 18 Millionen Tonnen Weizen exportiert, Russland 37 Millionen Tonnen. Diese Menge entspricht zusammen rund zwei Prozent der weltweiten jährlichen Getreidemenge von 2,7 Milliarden Tonnen inklusive Reis und Mais in 2021.

Teller statt Trog

Wer denkt, dass das Getreide nur auf unsere Teller kommt, der irrt: Vielmehr landen allein in Deutschland fast 60 Prozent bzw. 25 Millionen Tonnen Getreide in den Futtertrögen von Nutztieren (siehe Grafik). Angesichts dieser Dimension liegt hier wie auch global betrachtet der Haupthebel für eine gesicherte Ernährung: Würde dieser Getreideanteil direkt der menschlichen Ernährung und nicht der Fleischproduktion dienen, könnten davon rund sieben Mal so viele Menschen ernährt werden. Mehr Menschen ernähren bedeutet vor allem weniger Fleisch essen. Ernährungstrends hin zu vegetarischer und veganer Ernährung unterstützen diese Transformation. Die Nutzung von nicht ackerfähigem Grünland mit Weidetieren wäre davon nicht betroffen.

Teller statt Tank

Der zweite große Hebel setzt bei Biogas und Biosprit an. 14 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands



Vorläufige Zahlen. Angaben in Getreidewert.



wird für den Anbau von Nutzpflanzen für Biogas und Biobrennstoffe verwendet. Auf einem Teil davon ließe sich stattdessen Brotgetreide anbauen. Zudem verbrauchen Biogasanlagen rund 20 Mal so viel Fläche wie Solaranlagen, die die gleiche Energiemenge erzeugen. Diese Fläche fehlt der Nahrungsmittelherstellung.

Teller statt Tonne

Der dritte Hebel ist die Lebensmittelverschwendung. Erhebliche Teile der Ernten landen gar nicht im Handel, sondern werden von Discountern aus überwiegend ästhetischen Gründen aussortiert. Zusätzlich werfen die Verbraucher

den in Deutschland rund ein Sechstel der eingekauften Lebensmittel weg. Weltweit gibt die UN in ihrem *Food Waste Index Report* für 2021 die Lebensmittelverschwendung vom Acker bis zur Tonne mit 930 Millionen Tonnen an, das sind 17 Prozent der erzeugten Nahrung.

Keine Zukunft ohne Natur- und Klimaschutz

Für eine zukünftig sichere Lebensmittelproduktion brauchen wir gesunde Böden, ein stabiles Klima, Insektenvielfalt und Diversität auf dem Acker und Feld. Wir müssen regionale Kreisläufe und den Ökolandbau stärken, um auch die Abhängigkeit der konventionellen Landwirtschaft von importiertem Stickstoffdünger, der mit hohem Energieaufwand hergestellt wird, zu überwinden. Dass wir uns Arten- und Klimaschutz nicht mehr leisten können, ist ein verhängnisvoller Irrtum. Wenn wir Klima- und Naturschutz jetzt einstellen, werden das menschliche Leid und die Folgekosten um ein Vielfaches höher sein. Eine Landwirtschafts- und Ernährungswende ist notwendiger denn je. ■



MATTHIAS LUY
Diplom-Biologe

Landwirtschaftsreferent
des LBV

E-Mail:
matthias.luy@lbv.de



Wiesen- brüter und Feldvögel in Not!

Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund,

Wiesenbrüter und Feldvögel zählen zu den am stärksten gefährdeten heimischen Vogelarten. Die Bestände gehen massiv zurück. Um sie zu retten, sind vielfältige Maßnahmen nötig: Wir müssen für spätere Mahdtermine sorgen und die ökologische Bewirtschaftung fördern. Wir brauchen mehr Randstreifen an Feldern und ein besseres Wassermanagement für unsere Feuchtwiesen, um die Brutbedingungen zu verbessern.

Bei besonders seltenen Arten spüren wir die Gelege auf, zäunen diese zum Schutz vor Fressfeinden ein und schützen sie vor den Erntemaschinen. Dabei ist eine vertrauensvolle Kooperation mit den Landwirten der Schlüssel zum langfristigen Erfolg.

Unterstützen Sie uns beim Wiesenbrüterschutz!

Ihr
Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV

DAFÜR BRAUCHEN WIR IHRE HILFE



Schutzprojekt Wiesenweihe

In Bayern gibt es rund 200 Wiesenweihenpaare. Das ist ein großer Erfolg unserer langjährigen Schutzmaßnahmen. Ab Mitte April beginnen wir mit der Suche nach potenziellen Nistplätzen. Diese befinden sich vor allem in Getreidefeldern und sind dort durch Erntemaschinen gefährdet. Sobald wir die Nester finden, informieren wir die Landwirte. Ab Ende Juni kontrollieren wir die Nester zur Altersbestimmung der Jungvögel, um den Ausflugtermin der Jungen vorzuberechnen. Falls die Jungvögel vor der Ernte noch nicht flügge sind, markieren wir einen ca. 50 x 50 Meter großen Bereich um den Horst mit gut sichtbaren Stangen. Dieser Bereich wird bei der Ernte ausgespart.



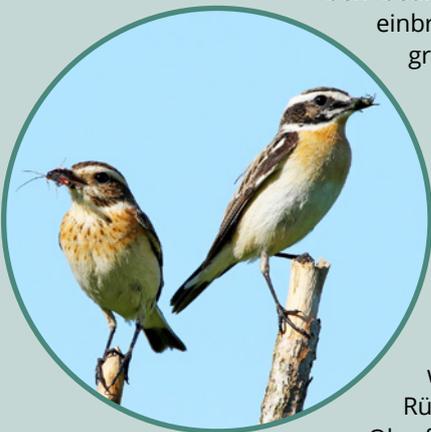
Schutzprojekt Kiebitz

Die sensibelste Phase für das Kiebitzweibchen beginnt im April mit der Eiablage. Solange das Gelege noch nicht vollständig ist, sind Störungen fatal. Meistens wird es dann aufgegeben. Auch während der Brutzeit können Störungen dazu führen, dass das Gelege verlassen wird. Zusammen mit den Landwirten legen wir Kiebitz-Inseln an. Die kleinen Flächen sollen den Vögeln Flächen zum Brüten und Nahrungsmöglichkeiten bieten. Die Kiebitz-Inseln sind von der landwirtschaftlichen Nutzung ausgeschlossen. So kann beispielsweise Sommergetreide ausgesät werden, das erst nach dem 15. Juli geerntet wird. Damit die jungen Kiebitze vor Räubern wie Fuchs und Marder geschützt sind, werden sie zusätzlich mit einem Zaun beschützt.



Schutzprojekt Braunkehlchen

Mittlerweile ist das Braunkehlchen vom Aussterben bedroht. Die Gründe für die Bestandsrückgänge sind vielfältig – können jedoch größtenteils auf Veränderung des Lebensraumes zurückgeführt werden. Zusätzlich werden die Gelege durch die Mahd während der Brutzeit bedroht. Der Einsatz von Pestiziden führt zum Rückgang der Insekten und somit zur Abnahme des Nahrungsangebots. Aber auch Störungen durch Freizeitnutzung, freilaufende Hunde oder Bejagung während des Vogelzuges tragen zum Rückgang der Braunkehlchen bei. In Oberfranken werden Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung für das Braunkehlchen umgesetzt. Ein wichtiger Baustein ist die Beratung der Landwirte und deren Fördermöglichkeiten.



Das können wir mit Ihrer Spende erreichen:

60 Euro

Mit 60 Euro können wir rund 30 Quadratmeter Biotopflächen für die Wiesenbrüter ankaufen.

100 Euro

Mit 100 Euro können wir einen Zaun für den Schutz der Gelege aufstellen.

500 Euro

Mit 500 Euro können wir einen Bagger für die Flächenrenaturierung mieten.



NEUSTADT/AISCH-BAD WINDSHEIM, ANSBACH UND FÜRTH MITTELFRANKEN



Übergreifende Führung zum Waldbau



Das Revier Cadolzburg der Bayerischen Staatsforsten erstreckt sich über gleich drei Landkreise. So luden der LBV Neustadt/Aisch-Bad Windsheim, Ansbach und Fürth zu einer ersten gemeinsamen Exkursion ein, die vom zuständigen Förster Maximilian Hetzer geleitet wurde. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden von Nachtigall, Waldkauz und Kuckuck begrüßt und erfuhren spannende Details über den Umbau des Waldes von der Monokultur zum zukunftsfähigen Mischwaldbestand. Der Orkan Wiebke im Jahr 1990 bedeutete das Ende für etliche Fichtenbestände vor Ort. Dank der natürlichen Waldverjüngung wächst nun eine vielfältige Mischung aus Baumarten wie Tanne, Edelkastanie, Buche und Eiche heran.

FRANZISKA BLÖSSL

FÜRTH | MITTELFRANKEN



Erfolgreiches Wahlkampfteam

Die Kreisgruppe Fürth und die Mehlschwalbe haben bereits zum zweiten Mal ein gutes Team bei der Wahl zum *Vogel des Jahres* gebildet. Schon zum Jubiläum des beliebten Titels setzte sich die Kreisgruppe Fürth für die sympathischen Gebäudebrüter ein. In der Finalistenrunde war die Mehlschwalbe dann aber nicht vertreten, und so taten sich die Aktiven aus Fürth mit anderen Aktiven aus Mittelfranken für den Kiebitz zusammen und wurden 2020 bestes Wahlkampfteam Bayerns. Auch dieses Jahr darf sich die Mehlschwalbe nicht *Vogel des Jahres* nennen, die Kreisgruppe Fürth dagegen gewann erneut den Titel als erfolgreichstes Wahlkampfteam Bayerns und lag 2021 mit einem 7. Platz auch im deutschlandweiten Ranking weit oben. Viele Glückwünsche erreichten die Kreisgruppe dafür – auch von Dr. Norbert Schäffer, der Mitte Mai zudem ein Präsent für die erfolgreichen Wahlkämpfer und Wahlkämpferinnen überreichte.

FRANZISKA BLÖSSL



NEUMARKT | OBERPFALZ



Erfreulicher Trend beim Mittelspecht



Zierlicher als der Buntspecht und am Bauch rosa gefärbt: Der Mittelspecht bewohnt Laubwälder mit altem Baumbestand, vor allem Eichen. Da er seltener ist und heimlicher lebt als der Buntspecht, war über seine Verbreitung lange nur wenig bekannt. Vor 20 Jahren war die Vogelart in der Neumarkter Gegend selten. Regelmäßige Bestandserfassungen der LBV-Kreisgruppe Neumarkt in den vergangenen Jahren zeigen aber einen Aufwärtstrend. In den Ausläufern des Reichswaldes um Pyrbaum und Seligenporten ist der Mittelspecht mit etlichen Brutpaaren anzutreffen. Auch in strukturreichen Altbaumbeständen am Neumarkter Albtrauf oder rund um den Dillberg wurde er gesichtet. Diese Entwicklung könnte damit zusammenhängen, dass der Mittelspecht als wärmeliebende Art vom Klimawandel profitiert. Auch der Schutz von Alteichenbeständen im Staatsforst und die Förderung von Biotopbäumen in den Wäldern könnten diese Art begünstigen.

DR. BERND SÖHNLEIN

BAMBERG | OBERFRANKEN



Feldlerchenschutz in der Regnitzaue

Bereits bei der Bildung des AK Regnitzaue Anfang 2021 stand fest, dass einer der Schwerpunkte der Feldlerchenschutz im Wasserschutzgebiet an der Regnitz sein würde. Das weitläufige Areal ist eine der beliebtesten Anlaufstellen für die Bamberger Hundebesitzer. Gleichzeitig gibt es hier noch relativ viele Feldlerchen und Schafstelzen, die in den extensiv bewirtschafteten Wiesen und Getreidefeldern gute Lebensbedingungen vorfinden. Deshalb haben die Aktiven der Kreisgruppe Bamberg begonnen, Besucher durch eine Beschilderung auf diese Bodenbrüter aufmerksam zu machen und für das freiwillige Anleinen während der Brutzeit zwischen März und August zu werben. Finanzielle Unterstützung für das Projekt kam vom Bamberger Unterstützungsfonds „Mobilität, Klima und Umwelt“. Dieser ermöglichte, einen Flyer zum Thema Feldlerche und eine größere Infotafel zu konzipieren, die im Frühjahr an der Forster Wiese aufgestellt wurde, einem wertvollen Biotop und hervorragenden Bruthabitat für die Feldlerche. ANDREAS MÄRTLBAUER



V.l.n.r.: Michael Schruffer (einer der Landwirte in den Buger Wiesen), Andreas Märtlbauer (Sprecher AK Regnitzaue), Jonas Glüsenkamp (2. Bürgermeister Bamberg), Brigitte Pfister (Leiterin der LBV-Geschäftsstelle Bamberg).

MEMMINGEN-UNTERALLGÄU
SCHWABENSchulung für neue
Flächenbetreuer

Um den Überblick über ihre Flächen, deren aktuellen Zustand sowie nötige Maßnahmen zu behalten, sind in der Kreisgruppe Memmingen-Unterallgäu ehrenamtliche Flächenbetreuer und -betreuerinnen aktiv. Da im Pleßer Ried einige neue Aktive dazu kamen, organisierte die Kreisgruppe eine kleine Schulung. Gemeinsam mit LBV-Flächenmanager Ferdinand Fehler und Dr. Lena Heuß von der Bezirksgeschäftsstelle Schwaben wurden alle betreffenden Flächen besichtigt und die jeweiligen Besonderheiten besprochen. Dabei traf die Gruppe auch auf Schottische Hochlandrinder, Zwergziegen und Schafe, die dort zur Beweidung im Niedermoor eingesetzt werden. Die neuen Ehrenamtlichen werden die Flächen in Zukunft regelmäßig besuchen und betreuen, um die Bewirtschafter zu unterstützen und die dort vorkommenden Arten zu erfassen. THERESA RAUNEKER

SCHWEINFURT | UNTERFRANKEN



Neue Erfolge im Kiebitzschutz

In der Kreisgruppe Schweinfurt ist eine kleine Gruppe Aktiver intensiv in den Kiebitzschutz eingestiegen. Zunächst wurden ehemalige Brutplätze abgesucht und beobachtet, ob Kiebitze in bevorzugten Rastgebieten „hängenbleiben“. Damit sollte eine neue Grundlage für Bemühungen im Wiesenbrüterschutz geschaffen werden, und es wurden bereits erste Erfolge erzielt: Auf verschiedenen Flächen hielten sich Brutpaare und später Jungvöge auf. Um die Bruten vor Störungen durch Menschen und Hunde zu schützen, wurden entsprechende Hinweisschilder angebracht. Interessant ist dabei, dass es in diesem Jahr nur Bruten im Ackerland gab. Die Bewirtschafter der Flächen wurden in Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde rechtzeitig informiert, jeweils vor dem nächsten Bearbeitungsschritt fanden entsprechende Kontrollen der Flächen statt. Zukünftig will sich die Gruppe auch über Folgemaßnahmen Gedanken machen, um wertvolle Flächen für Kiebitze attraktiv zu halten. UDO BAAKE



FORCHHEIM | OBERFRANKEN



Storchennachwuchs am Forchheimer Klinikum?

Es klappert rund um das fränkische Krankenhaus. Die Patientinnen und Wöchnerinnen dürfen sich über ein besonderes Schauspiel freuen. Ein Weißstorchpaar hat den künstlichen Horst gegenüber der Entbindungsstation als geeigneten Ort auserkoren, um sich niederzulassen. Gunter Brokt (re.), langjähriges Vorstandsmitglied der KG Forchheim und ehemaliger Hausmeister im Klinikum, hatte 2011 die Idee, den Störchen hier eine Brutmöglichkeit anzubieten. Daraufhin errichteten die Aktiven der Kreisgruppe Forchheim, mit Unterstützung der Stadt Forchheim und dem THW, einen Storchhorst. Nach elf Jahren wurde der Traum nun Wirklichkeit. Und da der Storch ja bekanntlich die Babys bringt, dürfte auf der Entbindungsstation Forchheim in den nächsten Wochen einiges los sein. KERSTIN HERDEGEN-FRANK



ERDING | OBERBAYERN



Umgestaltung erwünscht



Ein besonderes Geschenk erhielt die Kreisgruppe Erding von einem ihrer Gründungsmitglieder: eine Ackerfläche zur ökologischen Umgestaltung. In der baum- und strauchlosen Ackerlandschaft soll nun eine Oase der Vielfalt entstehen. In Kooperation mit der UNB, dem AELF, dem Bauernverband und Bäuerinnen und Bauern vor Ort werden Feldraine, eine Vogelschutzhecke mit einheimischen Gehölzen, ein Blühstreifen, eine Ackerfläche für alte Getreidesorten und eine Streuobstwiese angelegt. Außerdem wird sie zur Schulungsfläche für junge Landwirtinnen und Landwirte. Die Bepflanzung soll im Herbst 2022 gemeinsam mit der Landwirtschaftsschule erfolgen. Die Planung ist abgeschlossen, nun sucht die Kreisgruppe noch Sponsoren, die dieses Projekt unterstützen wollen.

USCHI SCHMIDT-HOENSDORF

„So vielfältig schützen wir Bayerns Natur“

AICHACH-FRIEDBERG | SCHWABEN



Erster großer Infostand ein voller Erfolg

Die neu gegründete AG Öffentlichkeitsarbeit der Kreisgruppe Aichach-Friedberg hat sich auf neues Terrain begeben und ihren ersten großen Infostand organisiert. Ende April fand die Gartenausstellung auf Gut Mergenthau statt und von Anfang an hatten die Ehrenamtlichen am Stand alle Hände voll zu tun. 14 fleißige Helfer und Helferinnen haben in drei Tagen über 700 Gespräche geführt. Um die Aufmerksamkeit der Gäste zu erhalten, nutzten die Aktiven ein Insektenhotel aus dem Baumarkt als Negativbeispiel. So war es möglich aufzuklären, wie es richtig geht, und zu erläutern, was man sonst noch für einen naturnahen Garten tun kann. Über zehn Interessierte kamen zum nächsten Vereinsabend, die ersten Mitgliedsanträge sind bereits eingegangen. Ein schöner Erfolg für das Team der AG Öffentlichkeitsarbeit!

DANIELA STAUDINGER-WEIS



REGEN | NIEDERBAYERN



Mauersegler-Mania in Bayern

„Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt.“ Nach diesem Motto von Konrad Lorenz handeln auch Jo Dalloz (KG Regen) und Klaus Bäuerlein (KG Roth-Schwabach). Sie haben gemeinsam mit dem TV-Sender KIKA einen Beitrag über ihr Engagement für Mauersegler gedreht. Darin erklären Pia aus der Sendung *Pia und die wilden Tiere* und Jo den jungen Zuschauern und Zuschauerinnen im ersten Teil der Sendung zum Beispiel, wie man Mauersegler von Schwalben unterscheiden kann, geben Infos über Brut- und Zugverhalten der Vögel und zeigen, wie man selbst Nistkästen bauen kann. 50 Kästen dieser Art hat Jo bereits an seinem Haus aufgehängt (siehe Ausgabe 2/21), die den Vögeln als Brutraum dienen. Seine Begeisterung und seine Erfahrungen teilt er gerne mit anderen. Der Beitrag wurde am 16. März zum ersten Mal ausgestrahlt und kann seither in der KIKA-Mediathek jederzeit angeschaut werden.

LAURA KAST



NEU-ULM | SCHWABEN



Gelungener Generationenwechsel



Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Neu-Ulm standen umfangreiche Neuwahlen auf dem Programm. Der Vorsitzende Franz Zeller übergab sein Amt nach 16 Jahren an Benjamin Mayer. Der stellvertretende Vorsitzende Hubert Ilg übergab sein Amt nach 43 Jahren, neun davon sogar als erster Vorsitzender, an Karoline Bode. Auch die Ämter von Schriftführer und Schatzmeister wurden mit Jeanette Wischenbarth und Ursula Guhl-Rapp neu besetzt. Besonders freut die Aktiven, dass alle ehemaligen Amtsinhaber der Kreisgruppe weiterhin als Beisitzer erhalten bleiben und so ein reibungsloser Übergang gewährleistet ist. Auch der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäfer war bei der Jahreshauptversammlung dabei und nutzte die Gelegenheit, der Kreisgruppe zum gelungenen Generationenwechsel zu gratulieren.

THERESA RAUNEKER

GARMISCH-PARTENKIRCHEN | OBERBAYERN

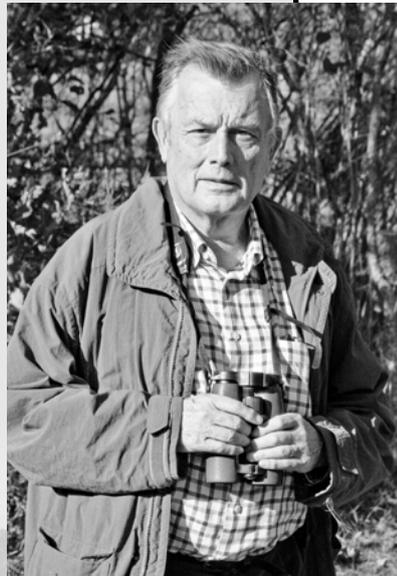
LBV trauert um ehemaligen Vorsitzenden Einhard Bezzel

Der LBV trauert um den im Alter von 87 Jahren verstorbenen Dr. Einhard Bezzel. Über 30 Jahre lang leitete der deutschlandweit bedeutende Ornithologe die Staatliche Vogelschutzwarte in Garmisch-Partenkirchen und war während dieser Zeit auch elf Jahre lang Vorsitzender des LBV. Einhard Bezzels Einfluss auf den heutigen Vogelschutz geht weit über sein Wirken in diesen beiden Positionen hinaus. „Mit dem Tod von Einhard Bezzel verlieren wir den vielleicht besten und einflussreichsten Vogelkundler in der bayerischen Geschichte. Einhard Bezzel hat nicht nur den LBV geprägt, sondern auch wie kaum ein anderer über Jahrzehnte die Vogelkunde und den Vogelschutz im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus“, so der LBV-Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer.

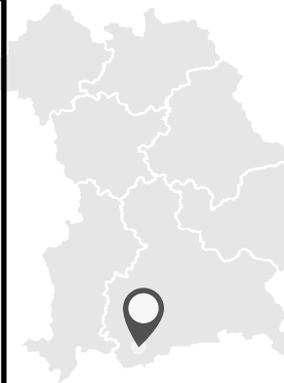
Geboren am 26. August 1934 in Illertissen kann Einhard Bezzel ohne Übertreibung als „Vater“ der modernen Vogelkunde und des Vogelschutzes in Bayern bezeichnet werden. In der Zeit von 1966 bis 1978 trug Bezzel als Vorsitzender des LBV maßgeblich dazu bei, dass sich der bayerische Naturschutzverband vom Vogelschutzverein mit Nistkästen und Volieren zu einem ökologisch denkenden Verband für Arten- und Biotopschutz entwickelt hat. Unter seinem Vorsitz wurden ab 1968 wissenschaftliche, ökologische Erkenntnisse zur Grundlage der praktischen LBV-Arbeit und der Schutz von Lebensräumen zur Hauptaufgabe des Verbands. Wie kein anderer steht Einhard Bezzel für die Einführung fachlicher Grundlagen in den Vogelschutz in Bayern. Bezzel hat die Wissenschaft als Grundlage genutzt, um den Vogelschutz neu zu betrachten und Vögel nicht mehr in Nützlinge und Schädlinge zu unterteilen.

Zu Bezzels Zeit im Vorstand hatte der LBV knapp zehntausend Mitglieder. Im Jahr 2022 zählt der bayerische Naturschutzverband über 110.000 Unterstützende. Dass der Vogelschutz in der Gesellschaft angekommen ist, ist auch ein großer Verdienst von Einhard Bezzel. Er hat mit seinem Lebenswerk nicht nur die fachlichen Grundlagen für Vogelschutz in Bayern in die Moderne gebracht, sondern Vogelschutz und Begeisterung für Vögel salonfähig gemacht. „Wenn ich heute – ohne belächelt zu werden – sagen kann, dass ich als Vogelschützer arbeite und in meiner Freizeit Vögel beobachte, dann ist das vor allem Einhard Bezzel zu verdanken“, so Norbert Schäffer. Und der LBV-Ehrenvorsitzende Ludwig Sothmann sagt über ihn: „Einhard Bezzel liebte das klare, offene Wort. Wenn er über sich selbst sagte, er habe ein Leben lang nichts anderes gemacht, als Vögel zu beobachten, dann war das klassisches Understatement und zugleich traf es doch den Kern.“

MARKUS ERLWEIN



MENSCHEN



Regina Baumann von der LBV-Kreisgruppe Schwandorf

„ Ich möchte Kinder raus mit in die Natur nehmen



Wer sind die Menschen, die im LBV aktiv sind? In jeder Ausgabe lernen Sie einen von ihnen näher kennen und bekommen so spannende Einblicke in die vielfältige ehrenamtliche Naturschutzarbeit.

INTERVIEW: JENNY NEESER

Ein Acker soll zu einem Biotop umgestaltet werden. 



Regina Baumann ist 65 Jahre alt, Kindergruppenleiterin der „Schlaufüchse“ in Schwarzenfeld und Jugendbeauftragte der LBV-Kreisgruppe Schwandorf. Sie gründete die Gruppe im April 2018 und schaffte so eine Anlaufstelle für rund elf Kinder zwischen sechs und zehn Jahren. Zusammen mit Margot Lindner hat sie auch während des Lockdowns immer Kontakt zu den Kindern und Eltern gehalten und es so geschafft, ein lebendiges Gruppengefüge zu erhalten. Ein aktuelles Projekt der Gruppe zusammen mit der Heinz-Sielmann-Stiftung sind die Renaturierung einer Fläche in Zilchenricht und die Anlage eines Waldmantels für mehr Artenvielfalt.

LBV: Seit wann bist Du für den Naturschutz aktiv und wie bist Du dazugekommen?

Regina Baumann: Ich bin seit ungefähr 40 Jahren Mitglied und seit etwa 20 Jahren beteilige ich mich aktiv und ehrenamtlich. Schon als Kind habe ich meine Freizeit gerne mit meinem Opa oder alleine im Wald verbracht. Als ich dann auch noch meinen naturbegeisterten Mann kennenlernte, verstärkte sich diese Leidenschaft. **Warum engagierst Du Dich ausgerechnet beim LBV?**

Es gab damals schon eine aktive Kreisgruppe, bei der sich mein Mann engagierte, und ich hab mich gerne der Gruppe angeschlossen.

Was war Dein schönstes Erlebnis im Naturschutz bisher?

Der Einflug von Abertausenden Kranichen vor der untergehenden Sonne im Nationalpark Hortobágy in der ungarischen Puszta. Das hinterließ bei mir einen überwältigenden Eindruck, der sich tief eingepägt hat und mir wieder einmal zeigte, dass wir solche einzigartigen Naturschauspiele unbedingt bewahren müssen.

An welchem Projekt arbeitest Du aktuell?

Unser Waldgrundstück mit einem kleinen Acker möchte ich mithilfe der Heinz Sielmann Stiftung zu einem naturnahen Biotop umgestalten, und ich hoffe, es werden sich viele Nachahmer finden.

Welche Möglichkeiten siehst Du, noch weitere junge Menschen für den Naturschutz zu begeistern?

Zusätzlich zu meiner Kindergruppe möchte ich interessierte Kinder und Jugendliche fördern, unterstützen und mit raus in die Natur nehmen und in unsere wichtige Arbeit integrieren.

Was wünschst Du Dir für die kommenden Jahre im Naturschutz?

Ein Umdenken in der Bevölkerung, damit die Gärten wieder bunter werden und die Steinwüsten verschwinden, mehr Verständnis, vor allem Schulungen der Angestellten der Kommunen bei der Pflege der Gemeindeflächen, Straßen- und Wegeränder, dass viele Flächen angekauft werden können, damit den Tieren und Pflanzen wieder neuer Lebensraum geschaffen wird.

Wenn Du für die Natur Bayerns drei Wünsche frei hättest, welche wären das?

1. Mehr Verständnis der Gesellschaft für die Menschen, Tiere und Pflanzen, damit sie lernen, miteinander in Frieden zu leben, und sich gegenseitig in ihrem Lebensraum respektieren;
2. dass der Flächenfraß endlich ein Ende nimmt und es wieder genügend Wälder und Wiesen mit ihrer Artenvielfalt gibt;
3. dass unsere Nachkommen die wunderbare Natur mit ihrer Artenvielfalt noch erleben dürfen.

Was machst Du am liebsten außerhalb vom Naturschutz?

Viel Zeit mit meinem Enkel verbringen, um ihm vielleicht ein kleines Stück meiner Begeisterung für die Natur mitzugeben, in meinem Garten arbeiten, Kräuter mit naturbegeisterten Menschen sammeln und verarbeiten und auch mal alleine den Wald durchstreifen und die Seele baumeln lassen.

Begegnung

Vielfalt gemeinsam gestalten

Im Mai lud die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen zur Zukunftswerkstatt ein. Im Rahmen des Projekts „Miteinander leben – Ehrenamt verbindet“ sollten Netzwerke auf Augenhöhe aufgebaut werden. Es ging darum, Visionen und Ideen von möglicher Zusammenarbeit zu entwickeln. Für den LBV waren Haluk Soyoglu von der NAJU und die Engagementbeauftragte Anke Brüchert dabei und freuten sich über ein co-kreatives Miteinander sowie vielfältige Impulse.

Vernetzung

Sprechstunde zum Vogel des Jahres

Damit der Wahlkampf zum *Vogel des Jahres 2023* wieder spannend wird, bieten LBV und NABU jeden ersten Mittwoch im Monat eine einstündige Sprechstunde an. In der digitalen Runde können Fragen gestellt, über Aktionen berichtet und aktuelle Informationen zur Kampagne geteilt werden. Die Sprechstunde wird von Alexandra Lau (NABU) und Sonja Dörfel (LBV) betreut. Sonja ist auch für Fragen und weitere Infos erreichbar unter vogelwahl@lbv.de.

Bewerbung

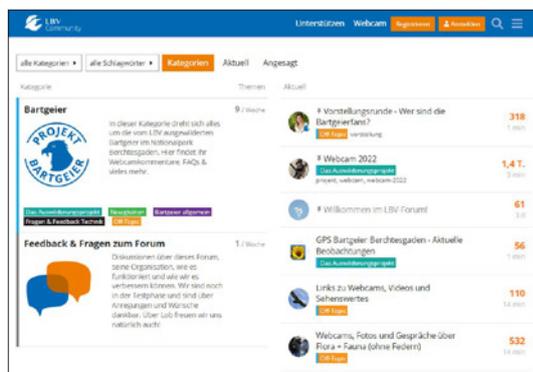
Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt

Im Schloss Nymphenburg wurde der Bayerische Innovationspreis Ehrenamt 2022 durch Sozialministerin Ulrike Scharf und die Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein verliehen. Das Besondere an diesem Preis ist, dass er in zwei verschiedenen Kategorien verliehen wird. Zum einen wurden drei Projektideen mit 3.000 Euro gefördert. Zum anderen wurden sechs bestehende Projekte mit 10.000 Euro ausgezeichnet. Die große Bandbreite macht Mut, dass auch Ideen aus dem Naturschutz eine gute Chance haben. Projekte des LBV, die Ehrenamt und Artenschutz verbinden, sollten keine Scheu haben, sich zu bewerben.

Austausch

Virtuelles Forum für Bartgeier-Fans

Das ungeheure Interesse an unserem Bartgeierprojekt sorgte auch für beeindruckende Zahlen auf unserer Webseite. Über 23.000 Kommentare gingen allein im Gästebuch zu den beiden Webcams ein. Nun ist ein neues Bart-



geierforum online. Neben den Kommentaren zu den Webcams können dort auch Fragen zum Auswilderungsprojekt gestellt werden. Die Resonanz nach einer kurzen Umstellungsphase war durchweg positiv. Nach nur zwei Wochen zählte das Forum bereits über 7.000 Beiträge und über 220 registrierte Mitglieder. Einfach reinschauen unter <https://forum.lbv.de/>.



www.lbv.de/vor-ort
AKTIV WERDEN!

Zentrale Themen

LBV-Engagementbeauftragte
 Anke Brüchert
anke.bruechert@lbv.de



Ihre Ehrenamtsbeauftragten vor Ort:

UNTERFRANKEN	Lucia.Tischer@lbv.de
OBERFRANKEN	Sevtap.Okayay@lbv.de
MITTELFRANKEN	Franziska.Bloessl@lbv.de
OBERPFALZ	Jenny.Neeser@lbv.de
SCHWABEN	Theresa.Rauneker@lbv.de
OBERBAYERN	Dorothee.Bornemann@lbv.de
NIEDERBAYERN	Laura.Kast@lbv.de

NAJU bildet die Artenkenner*innen von morgen aus



Erfolgreicher Start für Artenkenntnis-Wochenenden

Qualitativ hochwertiger Natur- und Artenschutz ist heute wichtiger denn je. Jeden Tag verlieren wir unwiederbringlich Arten. Was wir aber auch verlieren, ist die Artenkenntnis selbst. Und dass diese in der bayerischen Bevölkerung seit vielen Jahren abnimmt, ist schon lange kein Geheimnis mehr.

Der LBV hat erkannt, dass man gerade bei den jungen Menschen ansetzen muss, um Expertinnen und Experten für die heimische Pflanzen- und

Tierwelt zu gewinnen und auszubilden. In Zusammenarbeit und mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Umweltministeriums und der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) ist das Format der Artenkenntnis-Wochenenden entstanden. Vom 3. bis 5. Juni fand das erste seiner Art in Garmisch-Partenkirchen statt.

Kernstück der Veranstaltung waren zahlreiche Exkursionen in die Naturräume der Alpenregion. Bei der Premiere nahmen knapp 70 junge Menschen zwischen 14 und 30 Jahren sowie 21 Referenten und Referentinnen aus ganz Bayern teil. Dabei boten sich viele Möglichkeiten, die Artenvielfalt in verschiedenen Lebensräumen zu erleben, sich mit anderen jungen Menschen auszutauschen und sich mit Referentinnen und Referenten zu vernetzen.

Für die Vogelstimmenexkursion führte „Vogelphilipp“ Philipp Hermann die jungen Interessierten zu den Wiesen, Hecken und Gärten in direkter Umgebung der Jugendherberge Burgrain. Der LBV-Alpenexperte Michael Schödl nahm seine Gruppe mit an die Isarauen, um dort auf die Suche nach Kiesbrütern zu gehen. Bei Exkursionen ins Naturschutzgebiet Murnauer Moos entdeckten die Teilnehmenden neben Kreuzottern und Gelbbauchunken auch Braunkehlchen

und Wachtelkönig. Bei spätabendlichen Exkursionen begegneten die Artenkenner und Artenkennerinnen von morgen einigen Nachtfalter- und Fledermausarten.

Am Wochenende haben nicht nur die Referentinnen und Referenten selbst, sondern auch einige Teilnehmende mit ihrem Fachwissen überzeugt. „Durch unsere LBV-Hochschulgruppe in Triesdorf hatte ich bereits eine grobe Vorstellung, was mich erwartet, aber diese Erwartungen wurden übertroffen. Man hat gesehen, dass man nicht allein auf weiter Flur ist, sondern dass es noch viele andere junge Menschen gibt, die sich für unsere Natur interessieren“, sagt Selina Hemmer, Teilnehmerin am Artenkenntnis-Wochenende.

Bei einer Veranstaltung im Herbst wird es wieder die Möglichkeit geben, auf Exkursionen spannende Artengruppen kennenzulernen und Gleichgesinnte zu treffen. Nach der gelungenen Premiere haben bereits die Vorbereitungen für das nächste Artenkenntnis-Wochenende vom 2. bis 4. September in Rothenfels am Main begonnen, bei dem die Artengruppen und Lebensräume des mainfränkischen Spessarts erkundet werden sollen. Interessierte können sich hierfür noch anmelden. ■



FRANZISKA TANK

Jugendbildungsreferentin
des LBV

E-Mail:
franziska.tank@lbv.de



Bei zahlreichen Exkursionen zu Vögeln, Nachtfaltern, Fischen oder Muscheln erlebten die jungen Interessierten unsere heimische Artenvielfalt.

NAJU- Seminar zu Grünland

Ein lehrreicher Seminartag auf dem Gersthof, einem Bio-Bauernhof in Erding, startete mit einer Gruppenarbeit: Nachdem wir in einem abgesteckten Bereich auf einer Wiese nach verschiedenen Pflanzen gesucht hatten, bestimmten wir diese mit Hilfe von Fachliteratur und erfassten die Artenzahl. Dabei zeigte sich, dass innerhalb derselben Wiese an zwei Stellen, die nur wenige Meter voneinander entfernt liegen, große Unterschiede in der Blumenvielfalt auftreten können. Dies lässt sich unter anderem auf Lichteinfall und Bodenbeschaffenheit zurückführen. Leider sind viele der heutigen Wiesen gedüngte Fettwiesen mit geringer Pflanzen- und Tiervielfalt.

Nach der Mittagspause, in der wir leckere, selbst gesammelte Wildkräuter im Pfannkuchenteig herausgebacken haben, gab uns die Hofbesitzerin eine aufschlussreiche Führung über ihren Bauernhof rund um die Themen biologische Landwirtschaft, Selbstversorgung und Viehhaltung. Danach lag der Fokus auf den tierischen Bewohnern der Wiese. Zunächst fingen und bestimmten wir einige Insekten und Spinnen und durften anschließend in Kleingruppen lernen, welche Bestäuber-Pflanzen-Paare sich im Laufe der Zeit entwickelt haben und wie viele alltägliche Lebensmittel es ohne bestäubende Insekten nicht mehr gäbe. Erstaunlich und zugleich eine Mahnung, dass wir besser auf diese wunderbaren Tiere achten sollten! NICO HOLNSTEINER



Zu Besuch am Rothsee

Im Mai hatten wir, Hannah und Lea, die zwei Bufdis (Bundesfreiwilligendienstleistenden) der NAJU, die Gelegenheit, zwei Tage in der LBV-Umweltstation am Rothsee mit anzupacken. Vormittags begann der Tag mit mehreren Schulklassen, die die Station besuchten und mit den Umweltpädagoginnen jeweils ein anderthalbstündiges Programm zu Tieren rund um den See absolvierten. Wir durften hier beim Basteln von Keschern helfen, um dann zusammen mit den Kindern die gefangenen Tiere zu bestaunen und zu bestimmen. Danach wurde einer anderen Schulklasse gezeigt, wie man aus altem Papier neues Papier schöpft.

Am Nachmittag halfen wir zusammen mit unserem Bufdi-Kollegen vor Ort bei einem Kindergeburtstag zum Thema „Indianer“: Kopfschmuck basteln, Feuerholz sammeln, mit einem selbstgebastelten Speer auf Jagd gehen und dabei allerlei über indigenes Leben und Wissen erfahren. Wenn mal keine Kinder an der Umweltstation waren, fütterten wir die Fische im Seewasseraquarium und reinigten die Scheiben. Eine tolle Erfahrung, die wir künftig als regelmäßigen Austausch zwischen Jugendbüro und Umweltstationen etablieren werden.

LEA PAULIG UND HANNAH KÜHN



LBV fordert Tempo beim Ausbau des Biotopverbunds und der Ökolandwirtschaft

Artenvielfalt braucht Netzwerke





FOTO: RALF HOTZY

Um den Artenrückgang in unserer Offenlandschaft zu bremsen, muss sich nicht nur die landwirtschaftliche Nutzung ändern und die zunehmende Flächenversiegelung und -zerstückelung gestoppt werden. Ebenso wichtig sind der Erhalt, die Schaffung und Vernetzung vielfältiger Lebensräume.

Die Verinselung der letzten Biotope in unserer Agrarlandschaft sorgt für unüberwindbare Abstände zwischen Lebensräumen und ihren Tier- und Pflanzenpopulationen. Der übermäßige Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln dezimiert Lebensräume auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, und in intensiv genutzten Regionen fehlen Feldraine, Wiesenwege oder Hecken, die verbindende Strukturen zwischen Biotopen bieten. Werden die verbliebenen Gemeinschaften geschädigt oder sterben sie aufgrund einer lokalen Katastrophe aus, kann eine rasche Bestandsstärkung bzw. Wiederbesiedlung aus angrenzenden Lebensräumen nicht erfolgen. Eine räumliche Vernetzung ist außerdem notwendig, damit Arten angesichts sich ändernder klimatischer Bedingungen in geeignete Gebiete umsiedeln können und damit ein genetischer Austausch zwischen Populationen erfolgen kann. Fehlt Letzterer werden die Populationen krankheitsanfälliger und können im äußersten Fall zusammenbrechen.

Um diese Entwicklungen zu stoppen, muss wieder ein Biotopverbund entstehen. Dieser sollte sich sowohl aus großflächigen Schutzgebieten, die qualitativ hochwertigen Lebensraum für Arten bieten, als auch aus Trittsteinbiotopen und Ausbreitungskorridoren als Verbindung zwischen den Lebensräumen zusammensetzen. Landwirtschaftliche Betriebe sind hierzu genauso einzubeziehen wie andere Flächeneigentümer und -bewirtschafter, etwa Kommunen oder Kirchen. Im Idealfall sollten die Biotope in eine extensiv genutzte Landschaft eingebettet sein.

Durch das Volksbegehren Artenvielfalt „Rettet die Bienen!“ wurde gesetzlich festgelegt, dass ein Netzwerk räumlich oder funktional verbundener Biotope zu schaffen ist, ein sogenannter Biotopverbund. Die Vorgabe lautet, dass dieser bis 2023 mindestens zehn Prozent und bis zum Jahr 2027 mindestens 13 Prozent der Offenlandfläche Bayerns umfassen soll. Durch das von Ministerpräsident Dr. Markus Söder initiierte Begleitgesetz wurde das Ziel sogar auf 15 Prozent der Offenlandfläche bis 2030 erhöht. Besonders wichtig ist dabei der funktionale Zusammenhang der Biotope, denn beispielsweise eine Hecke über einen

Teich mit einer extensiven Wiese zu verbinden, wäre unwirksam, da dort unterschiedliche Arten mit unterschiedlichen Ansprüchen vorkommen.

Bislang ist jedoch wenig passiert, wie der im Frühjahr 2021 präsentierte erste Statusbericht der obersten Naturschutzbehörde zum Biotopverbund zeigt. Dieser lässt aus Sicht des LBV viele Fragen offen. So wurden keine konkreten Ziele oder Kriterien formuliert und keine genaue Flächenkulisse festgelegt. Es ist zu befürchten, dass der Biotopverbund durch Einbeziehung verschiedenster Flächenkategorien wie Straßenränder, Waldränder und Gewässerrandstreifen herbeigerechnet wird, ohne dass sich in der Landschaft etwas ändert.

Ein weiteres Ziel des Volksbegehrens und ein Beitrag gegen den Verlust der Artenvielfalt ist die Nutzung von 30 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bayern für den Ökolandbau bis 2030. Ökologisch wirtschaftende Betriebe weisen häufig eine höhere Artenvielfalt auf ihren Flächen auf als konventionelle Betriebe, wenngleich auch hier oftmals noch Verbesserungspotenzial beim Strukturereichtum auf den Flächen besteht. Momentan liegt der Anteil des Ökolandbaus bei etwa zwölf Prozent. Dessen Ausbau muss dringend beschleunigt werden, will man in acht Jahren das gesteckte 15-Prozent-Ziel erreichen. Dazu muss es verbesserte Anreize für Landwirtinnen und Landwirte für den Umstieg auf Ökolandbau geben, außerdem müssen beispielsweise staatliche Einrichtungen (z.B. Kantinen) in Zukunft hauptsächlich Bioprodukte kaufen. Mit bewussten Kaufentscheidungen kann auch jeder und jede Einzelne einen Beitrag für mehr Artenvielfalt leisten.

Der Aufbau eines funktionalen Biotopverbunds wäre ein echter Erfolg für den Erhalt der Artenvielfalt in Bayern und ist daher für den Trägerkreis des Volksbegehrens, zu dem auch der LBV gehört, das wichtigste Instrument aus dem Volksbegehren. Die fachlichen Vorgaben zur Schaffung eines Biotopverbunds sind seit Jahrzehnten bekannt, doch es hapert nach wie vor an der praktischen Umsetzung. Bayern braucht dazu klar definierte Qualitätskriterien, welche Flächen in die Bilanz für den Biotopverbund eingerechnet werden dürfen. Auch muss die Schaffung eines Biotopverbunds ressortübergreifend in allen relevanten politischen Bereichen mitgedacht und begleitet werden. Wie beim Streuobstpakt sind alle relevanten Akteure einzubeziehen, um gemeinsam eine praktische Lösung zu finden und umzusetzen. ■



FRANZISKA WENGER
M.Sc. Landschaftsökologie
Referentin Volksbegehren
Artenvielfalt
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
franziska.wenger@lbv.de



LBV-Projekt zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft

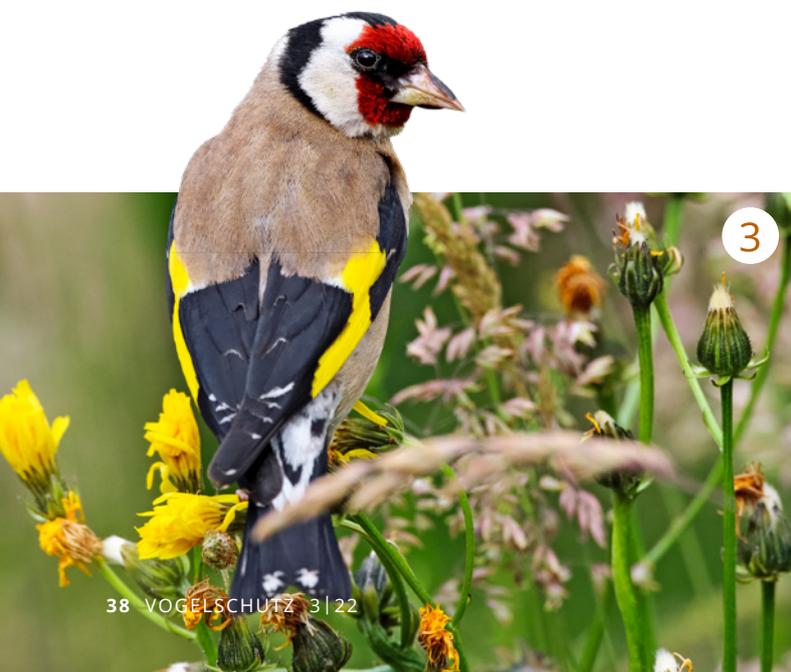
Blühflächen & Brachen

Knapp die Hälfte der Flächen Bayerns werden landwirtschaftlich genutzt und prägen so maßgeblich unsere Landschaft. Daher sind diese Flächen besonders wichtig, um die schnell schrumpfende Artenvielfalt in der Kulturlandschaft zu erhalten. Wie dies gelingen kann, zeigt ein neuartiges Projekt des LBV.

Mit „Biodiversität in der Agrarlandschaft“ startete der LBV 2020 ein auf sechs Jahre angelegtes Projekt zur gezielten Anlage von Blühflächen und Brachen in intensiv bewirtschafteten Anbaugeländen. Das vom Bayerischen Landwirtschaftsministerium geförderte Vorhaben soll herausarbeiten, welche Maßnahmen für die Artenvielfalt am besten funktionieren und sich zugleich leicht in die landwirtschaftlichen Abläufe integrieren lassen.

In den bayerischen Landkreisen Würzburg, Schwandorf, Straubing und Erding wurden dazu in Kooperation mit den jeweiligen Landwirtinnen und Landwirten rund 30 Hektar Ackerland vom LBV gepachtet und neu angelegt. Diese Flächen werden dazu genutzt, verschiedene Maßnahmen zu erproben. Zunächst wurden drei eigens für das Projekt entwickelte Blühmischungen mit heimischem Saatgut ausgesät: Die erste Mischung soll Feldvögeln wie Rebhuhn, Kiebitz, Feldlerche und Co. Schutz und Nistplätze bieten, da sie nicht zu dicht wächst und trotzdem Deckung bietet. Mit einer Wintervogelfuttermischung mit besonders vielen samenreichen Pflanzenarten sollen Vögel in der kalten Jahreszeit mit natürlicher Nahrung versorgt werden. Für Insekten wurde außerdem eine besonders artenreiche und langblühende Mischung entwickelt, die vielfältige heimische Nahrungspflanzen und Nistplätze bereitstellt.

Da einige Tiere und Pflanzen der Feldflur offene Böden und regelmäßige Bodenbearbeitung bevorzugen, besteht eine weitere Maßnahme darin, Teile der Projektflächen als





5



6

1. Seltenes Sommer-Adonisröschen.
2. Gefährdeter Acker-Rittersporn.
3. Stieglitz auf Korbblütler.
4. Projekt-Blühfläche bei Straubing.
5. Erdhummeln auf Wilder Karde.
6. Bluthänfling auf Nahrungssuche.
7. Offene Bodenstellen sorgen für Struktur.
8. Blühfläche als Überwinterungsort.

Schwarzbrachen anzulegen. Auf diesen Flächen findet eine jährliche Bodenbearbeitung statt, danach werden sie der Selbstbegrünung überlassen. Dort sollen Ackerwildkräuter wie Sommer-Adonisröschen oder Acker-Zahntrost gedeihen. Um die Strukturvielfalt noch zu erhöhen, gibt es außerdem auf einigen Flächen Dauerbrachen, deren Böden nur zu Projektbeginn bearbeitet wurden und die die restliche Zeit sich selbst überlassen bleiben. Angrenzende Gewässer erhielten unbearbeitete Pufferzonen, um die Entstehung natürlicher Gewässerrandvegetation zu ermöglichen.

Auf Blühflächen und Brachen tummelt sich das Leben

Zur Erfolgskontrolle werden Vögel, Pflanzen und Insekten projektbegleitend untersucht. So ließen sich auf Flächen mit großem Angebot an Sämereien – besonders beliebt war die Sonnenblume – im letzten Herbst und Winter große Finkenschwärme von über hundert Tieren auf Nahrungssuche beobachten. Für einige Arten, wie beispielsweise Rohrammer oder Heckenbraunelle, stellen diese Flächen offenbar wichtige Trittsteine auf dem Weg in ihr südliches Überwinterungsquartier dar. Auch Greifvögel wie Mäusebussard und Turmfalke ließen sich dank reichlicher Beute schnell auf den Flächen blicken.

Neben zahlreichen Vögeln fanden sich Ackerwildkräuter wie Echte Kamille, Kornblume oder Klatschmohn auf den Flächen. Sogar einige seltenere Arten wie der Ackerrittersporn oder der Blaue Gauchheil tauchten auf und sollen in

den nächsten Jahren die Gelegenheit bekommen, sich weiter zu vermehren.

Seit diesem Jahr werden zudem Insekten systematisch untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei Bestäuber wie Wildbienen und Schwebfliegen, aber auch bodenlebende Insekten wie zum Beispiel Laufkäfer. Anhand der Artenzusammensetzung lassen sich später Rückschlüsse auf den Lebensraum ziehen.

Bereitschaft zum Handeln stärken

Doch nicht nur die Effekte auf die Tier- und Pflanzenwelt soll das LBV-Projekt erforschen, sondern auch unter welchen Bedingungen das Anlegen von Blühflächen und Brachen für Landwirtinnen und Landwirte wirtschaftlich attraktiv ist. Hierfür entsteht aktuell eine Studie, die unter anderem finanzielle Ansprüche untersucht. Die gesammelten Erkenntnisse aus dem Projekt fließen zudem in Bildungsangebote für die Öffentlichkeit und Bauernschaft ein, inklusive Austauschmöglichkeiten für interessierte Landwirtinnen und Landwirte. Am Ende des Projekts sollen sich Handlungsempfehlungen rund um die Anlage von Blühflächen und Brachen ableiten lassen. ■



TARJA RICHTER
 Biologin, Projektmanagerin Biodiversität Agrarlandschaft, Landesgeschäftsstelle Hilpoltstein
 E-Mail: tarja.richter@lbv.de



7



8

Im LBV-Schutzgebiet Saaletal entsteht eine echte Perle

Extensive Äcker und neue Weidekonzepte

Am Nordrand Bayerns hat die LBV-Kreisgruppe Hof wertvolle Flächen aus ihrem Schattendasein befreit. Neben der Besonderheit einer flechtenbewachsenen Schieferhalde entstehen Lebensräume für Ackerwildkräuter, und ein neues Weidekonzept zeigt erste Wirkung.

Bild oben: Die Blühfläche wurde jahrelang per Hand von aufkommenden Gehölzen befreit.

Bild unten: Zum Nährstoffentzug wird Tatarischer Buchweizen auf Ackerflächen angebaut.



Die Schieferhalde ist ein besonderer Lebensraum. Hier fühlt sich die Rentierflechte wohl.

Galloway-Rinder auf der Weide halten die Verbuschung auf. Ihr Dung wird in kürzester Zeit von Insekten besiedelt.



Eine echte Besonderheit des LBV-Schutzgebiets Saaletal ist die Schieferhalde. Auf einer Fläche von etwa 1,7 Hektar türmt sich der Schiefer des südlich gelegenen aufgelassenen Dachschieferbruchs auf. Bis in das Jahr 1959 wurde dort ordovizischer Griffelschiefer gewonnen. Da nur weniger als zehn Prozent des dabei anfallenden Förderguts die gewünschte Dachschieferqualität hatte, kam der Rest auf diese ausgedehnte Halde. Sie birgt heute eine vielfältige Moos- und Flechtenvegetation, wie sie andernorts kaum zu finden ist.

Ackerwildkräuter willkommen

An den nach Nordwesten hin exponierten Hängen des Saaletals besitzt der LBV zudem mehrere Hektar Acker- und Brachflächen mit Hecken und Altgrasstreifen. 2021 konnte hier der Familienbetrieb Rank (www.wiesenbrueder.de), der sich auf die Herstellung von Wiesensaatgut sowie ökologischen Ackerbau spezialisiert hat, als Pächter für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Denn die Hangflächen auf dem schieferdurchsetzten Boden sind für eine extensive Nutzung besonders gut geeignet und bergen unter anderem das Potenzial für seltene Ackerwildkräuter. Zunächst soll dazu ein Nährstoffentzug der Flächen durch den Anbau von beispielsweise Tatarischem Buchweizen erzielt werden. Dieser findet anschließend im Betrieb des Pächters als Gründüngung Verwendung. Welche Ackerwildkräuter sich künftig auf den LBV-Flächen ansiedeln, wird jetzt von den Aktiven mit Spannung beobachtet. Da auf dem Betrieb des Pächters bereits verschollen geglaubte Arten nachgewiesen wurden, scheinen die Voraussetzungen für weitere Ackerwildkräuter gut zu sein.

Galloway-Rinder als Landschaftspfleger

Ferner wurde im Frühjahr 2021 ein neues Weidekonzept etabliert. Neben LBV-Flächen wurden dafür angrenzende Flächen des Wasserwirtschaftsamts entlang der Saale sowie eine Privatfläche in die Beweidung einbezogen. In Zusammenarbeit mit der Regierung von Oberfranken, der örtlichen unteren Naturschutzbehörde, des Wasserwirtschaftsamts Hof, der LBV-Kreisgruppe Hof sowie einem örtlichen Tierhalter konnte so auf über acht Hektar ehemaliger (Feucht-)

Wiese und verbuschender Brache eine Weide für Galloway-Rinder eingerichtet werden. Durch die extensive Beweidung soll allgemein der Strukturreichtum und damit auch die Biodiversität auf dieser Fläche verbessert werden. Das Vorhaben wird vom Bayerischen Umweltministerium gefördert.

Bereits nach der ersten Weidesaison sind die Auswirkungen des neuen Konzepts zu erkennen: Zuvor relativ strukturarmes Grünland und Brachflächen haben sich unter den Hufen und dem Appetit der Vierbeiner positiv verwandelt. Es finden sich dort nun Elemente wie Altgrasreste und offene Bodenstellen, durchweidetes Feuchtgrünland und zuvor verbuschte Bereiche, die dank der Beweidung wieder geöffnet wurden, sowie überall insektenreiche Dunghaufen. Vögel und Fledermäuse profitieren von der extensiven Beweidung, die allein durch den Dung eine beachtliche Menge Insekten produziert. Es bleibt spannend, welche Arten sich zukünftig von der Fläche anziehen lassen.

Um die Auswirkungen der Beweidung bewerten zu können, wurden im letzten Jahr die Vegetation und ausgewählte Tiergruppen kartiert und Dauerbeobachtungsflächen verortet. Zusätzlich gewinnt die Weidefläche dank des Einsatzes eines erfahrenen örtlichen Baggerfahrers an Wert. Dieser hat an ausgewählten Stellen bereits vorhandene alte Gräben leicht aufgeweitet und abgeflacht, sodass sich Biotope im Übergang von Grünland zu Wasser entwickeln können. Im LBV-Schutzgebiet Saaletal kann sich in den kommenden Jahren eine echte Perle entwickeln. ■



DR. NADJA DANNER
Flächenmanagerin
Referat Landschaftspflege,
Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
nadja.danner@lbv.de



Ergebnisse der *Stunde der Gartenvögel* 2022

In der Tabelle sind die zehn am häufigsten gemeldeten Vogelarten der diesjährigen Zählaktion aufgelistet. Die meisten Arten tendieren zu einer Abnahme im Vergleich zum Vorjahr. Nur Mauersegler wurden heuer vermehrt gemeldet, da sie später aus dem Winterquartier zurückkehrten und ihre auffälligen Balzflüge noch gut gehört und bemerkt wurden.

-  Bayernweit wurden fast **239.000** Vögel gezählt.
-  Es erreichten uns über **8.300** Meldungen.
-  Mehr Vogelvielfalt in den **struktureichen Gärten**.
-  Auch **Schulen** und **Seniorenheime** zählten mit.
-  Knapp **11.400** Vogelbegeisterte haben mitgemacht.
-  Erstmals wurden auch Nistkästen abgefragt.

DIE TOP-10 DER BAYERISCHEN VOGELGÄRTEN

1 HAUSSPERLING		6 BLAUMEISE	
2 AMSEL		7 ELSTER	
3 STAR		8 MAUERSEGLER	
4 FELDSPERLING		9 MEHLSCHWALBE	
5 KOHLMEISE		10 GRÜNFINK	

Die große Bildergalerie des Fotowettbewerbs und die ausführliche Ergebnistabelle finden Sie unter www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de.

Erfolgreiche Bayerische Biodiversitätstage

Bereits zum dritten Mal veranstalteten der LBV und die Zoologische Staatssammlung München die Bayerischen Biodiversitätstage, dieses Jahr in Kooperation mit der Universität Bayreuth. Auf der

Fachtagung am 1. und 2. Juli im Audimax der Universität widmeten sich zahlreiche Fachleute aus Landwirtschaft, Naturschutz und Wissenschaft dem Thema „Streuobst als Hotspot der Biodiversität“.

Dank dem im Oktober 2021 unterzeichneten Bayerischen Streuobstpakt genießt das Thema aktuell höchste Aufmerksamkeit. Ziel der Veranstaltung war es, den aktuellen Wissensstand zu Streuobst in Bayern vorzustellen, die hohe Bedeutung dieses Lebensraums für die Biodiversität zu unterstreichen und Anforderungen für die erfolgreiche Umsetzung des Streuobstpakts Bayern hervorzuheben.

Am ersten Tag der Veranstaltung beleuchteten Expertinnen und Experten das Ökosystem Streuobstwiese. Neben Vorträgen zur Vogel- und Insektenwelt wurde unter anderem der Beitrag der Biodiversität auf Streuobstwiesen zum Schutz vor Kli-

maextremen und das Konzept eines integrativen Monitorings von Streuobstbeständen vorgestellt.

Impulse für Streuobstpakt

Am zweiten Tag ging es um Schutzkonzepte für Streuobstwiesen mit Vorträgen zu Wildbienen sowie zu Flechten als mögliche Bioindikatoren in Streuobstwiesen. Außerdem wurde die Umsetzung des Streuobstpakts aus Sicht der Staatsregierung dargestellt. Des Weiteren lag der Fokus auf der nachhaltigen Bewirtschaftung von Streuobst. Beleuchtet wurde hierbei die Streuobstwiese im Spannungsfeld zwischen ökologischer Vielfalt und ökonomischer Notwendigkeit sowie die Bedeutung der genetischen Vielfalt der Obstsorten in Streuobstbeständen. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurden Fragen zur Zukunft des Streuobstbaus erörtert und diskutiert, wie der Streuobstpakt Bayern erfolgreich umgesetzt werden kann.

DR. ANDREAS VON LINDEINER



Biodiversität statt Monokultur: Delinat-Weinberge sind wahre Naturparadiесе.



Nachhaltig gut

Wussten Sie, dass Weinberge das Zuhause vieler Lebewesen sein können? Delinat schafft rund um die Reben einen Raum für Artenvielfalt – und so beste Bedingungen für charakterreiche Tropfen

Die Blumen im eigenen Garten pflegen, im Wald tief durchatmen, Zugvögel beobachten: Die Schönheit der Natur fasziniert uns und wirkt beruhigend. Wer sich gern draußen aufhält, weiß, wie wichtig der Erhalt von Lebensräumen ist. Woran viele vielleicht beim Thema Artenschutz nicht denken: Auch Weinberge können Naturparadiесе sein – wenn sie richtig bewirtschaftet werden. Schmetterlinge fliegen dann durch die Reben, Marienkäfer und Gottesanbeterinnen sitzen in Hecken, Vögel zwitschern in den Obstbäumen.

Das Schweizer Weinhandelsunternehmen Delinat entwickelt seit über 40 Jahren gemeinsam mit familiären Winzerbetrieben Weinberge zu genau solchen stabilen Ökosystemen. In den europaweit anspruchsvollsten Richtlinien schreibt das seit Jahren bestbewertete Bio-Label Delinat einen Anbau im kompromisslosen Einklang mit der Natur vor. Das Unternehmen fördert mit gezielten Massnahmen eine Biodiversität im Weinberg, sodass Insekten und anderen Nützlingen ein Lebens-

raum geboten wird – diese wiederum bewahren Reben vor Krankheiten. Delinat-Winzer nutzen außerdem erneuerbare Energien und möglichst ökologische Transportwege, um das Klima zu schützen.

Damit sich das Aroma der Trauben bestmöglich entfalten kann, geben sie keine oder kaum Hilfsmittel hinzu, Stoffe tierischer Herkunft kommen grundsätzlich nicht zum Einsatz. Am Ende steht ein gittfreier Genuss von höchster Qualität.

Sie wollen diese reinen Weine entdecken?

Delinat hat für Sie ein Probierpaket zum Vorteilspreis zusammengestellt: Sechs Rotweine nehmen Sie mit zu den natürlichsten Weinbergen Europas.

nur **39,-**
statt
55,30 Euro



Probierpaket für LBV-Mitglieder

Entdecken Sie den Genuss der feinen Tropfen mit sechs Rotweinen aus den natürlichsten Weinbergen Europas.

Um das Paket für nur 39 Euro* statt 55,30 Euro zu bekommen, besuchen Sie: delinat.com/lbv

*Solange der Vorrat reicht.

 **DELINAT**
Bio-Pionier seit 1980.

Nachhaltig Vermachen mit unserer Stiftung

Ewig oder doch lieber nur zehn Jahre?

Ewig sollte es sein – ewig sollte der Name des edlen Stifters im Gedächtnis bleiben, ewig sollten die Erträge seines Vermögens Gutes bewirken – und im Gedanken an die eigene Ewigkeit sollte manchmal eine Stiftung auch eine kleine Rückversicherung sein.

So war es wohl gedacht, als die Mäzene vor vielen Jahrhunderten begannen, den Gedanken der Stiftung zu formen, denn Stiftungen sind keine Erfindung der Neuzeit. Schon bei Platon gibt es stiftungsähnliche Akademien und wie ein roter Faden zieht sich der Stiftungsgedanke auch in Deutschland über die Jahrhunderte, vor allem durch das Mittelalter. Denken wir vor allem an Jakob Fugger und seine Sozialstiftung, die „Fuggerei“ in Augsburg. Über 250 Stiftungen bestehen heute noch, die älter als 500 Jahre sind. Sie sind in der Tat „ewig“, denkt man an unser Heute, in dem oft nach kürzester Zeit nicht mehr gilt, was gestern noch Gesetz war.

Heute haben die circa 24.000 rechtsfähigen Stiftungen mit der „Ewigkeit“ ein echtes Problem: In § 80 Abs. 1 S. 2 BGB wird es ab dem 1. Juli 2023 heißen: „Die Stiftung wird in der Regel auf unbestimmte Zeit errichtet, sie kann aber auch auf bestimmte Zeit errichtet werden, innerhalb derer ihr gesamtes Vermögen zur Erfüllung ihres Zwecks zu verbrauchen ist.“

Keine Ewigkeit mehr – lieber ein schneller Verbrauch? Eine Tendenz zur 2013 legalisierten Verbrauchsstiftung, v.a. aufgrund der mangelnden Erträge aus dem Stiftungskapital?

Art. 6 des noch geltenden Bayerischen Stiftungsgesetzes (BayStG) in der Fassung von 2018 sagt noch aus: „Das Vermögen, das der Stiftung zugewendet wurde, um aus seiner Nutzung den Stiftungszweck dauernd und nachhaltig zu erfüllen (Grundstockvermögen), ist ungeschmälert zu erhalten.“

Daran hat sich auch unsere Stiftung seit ihrer Gründung vor 20 Jahren gehalten – unser Grundstockvermögen ist unversehrt erhalten. Doch Art. 6 des BayStG verlangt zudem, dass aus dem „zu erhaltenden Vermögen, das sicher und wirtschaftlich zu verwalten ist, auch der Stiftungszweck dau-

ernd und nachhaltig zu erfüllen ist“. Und auch in dem neuen § 83c BGB wird stehen, dass das Grundstockvermögen ungeschmälert zu erhalten ist und der Stiftungszweck mit den Nutzungen des Grundstockvermögens zu erfüllen ist.

Die Frage, was „ungeschmälert erhalten“ eigentlich heißen soll, wird auch in dem neuen Stiftungsgesetz (bewusst?) nicht beantwortet. Muss nur der Nominalwert des Stiftungskapitals erhalten werden oder der Realwert? Lange Zeit war die Inflationsrate gering – da spielte diese keine große Rolle. Nun ist die Inflation in ungeahnte Höhen gestiegen. Wie soll hier der Realwert des Kapitals erhalten werden? 7 Prozent Inflation versus 2 Prozent Ertrag – wie soll das klappen? Sollen, ja müssen wir mit Ihrem Geld spekulieren? Das ist uns verboten durch das Gebot der sicheren Geldanlage. Kein Ertrag, keine Spekulation, hohe Inflation – das bedeutet Minderung des Stiftungsvermögens im Wert ohne Erfüllung des Stiftungszwecks. Es ist eine böse Zwickmühle, in der sich Stiftungen heute befinden. Den Ewigkeitsgedanken zu Lasten des schnellen Verbrauchs aufzugeben, widerspricht dem Grundgedanken der Ur-Stiftung und unserer eigenen Einstellung, wenngleich die Verbrauchsstiftung für manche Zwecke und für manche Finanzausstattung durchaus ihre Berechtigung hat. Also: Augen zu und – notfalls an den jetzt etwas weicher gefassten gesetzlichen Anforderung knapp vorbei – zum Wohle des Stiftungszwecks arbeiten. Mit dieser Taktik – und mit der überragenden Unterstützung unserer Freundinnen und Freunde im LBV – war es uns wieder möglich, in unserer letzten Sitzung wichtige Naturschutz-Projekte zu fördern und somit unsere Stiftung lebendig zu halten. Danke – und bleiben Sie uns gewogen!

DR. RÜDIGER DIETEL, VORSITZENDER DES STIFTUNGSVORSTANDS



Stiftung
Bayerisches
Naturerbe
LBV

Spendenkonto Stiftung Bayerisches Naturerbe

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18



Dr. Rüdiger
Diemel (Vorsitz)



Gerhard
Koller

Kontakt

Gerhard Koller

Beauftragter der Stiftung
Bayerisches Naturerbe

Tel. 09174-4775-7010

E-Mail gerhard.koller@lbv.de



Fledermäuse mit Detektoren erforschen

Begegnungen im Dunkeln

Viele Kinder und Erwachsene sind heute fasziniert von Fledermäusen. Während der beliebten *Batnight* können Fans ihnen heuer wieder begegnen. Sie findet am 28. und 29. August bereits zum 26. Mal statt. Wichtiges Hilfsmittel beim nächtlichen Ausflug ist ein Detektor.

Bis auf einzelne Sichtungen in der Dämmerung entgehen uns die meisten Aktivitäten der Fledermäuse. Was nachts um uns herum tatsächlich geschieht, offenbart ein Fledermausdetektor. Dieser wandelt die Ultraschall-Orientierungsrufe in hörbare Frequenzen um, denen man so über Kopfhörer oder Lautsprecher lauschen kann. Mit etwas Übung lassen sich bald erste leicht bestimmbare Arten wie Zwergfledermaus, Rauhhaut-/Weißbrandfledermaus und Abendsegler unterscheiden. Die Geräte zeigen auch die Hauptfrequenz der Rufe an und erleichtern so die Bestimmung. Kostenlose und gute Literatur gibt es auf der Webseite des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU).

Bewährte Geräte sind etwa die Modelle SSF BAT2 und SSF BAT3 vom Ingenieurbüro Volkmann. Der SSF2 kostet circa 200 Euro, der SSF3 kostet etwa 100 Euro mehr. Dafür stellt dieser den Ruf zusätzlich grafisch dar, sein Mikrofon ist aber leider etwas unempfindlicher, sodass man den Fledermäusen etwas näher kommen muss, bevor es im Lautsprecher „knattert“. Weitere Geräte bietet die Firma Elekon mit dem Batscanner und Batscanner

Stereo. Sie kosten 235 bzw. 290 Euro und sind ebenso empfehlenswert. Alle genannten Modelle scannen im Unterschied zu einfachen Bausätzen automatisch alle Frequenzen ab. Damit verpasst man keine Art, nur weil man gerade manuell die falschen Ruffrequenzen absucht. Solche Modelle machen Spaß und erlauben auch das Auffinden von Sommerquartieren, zum Beispiel am eigenen Gebäude.

Eine ganz andere Klasse sind Bat-Rekorder. Diese nehmen über eine oder mehrere Nächte eigenständig alle Rufe digital auf. Man nimmt sich anschließend den gespeicherten Datenwust am Computer vor. Diese Auswertung erfordert auch mit Spezialsoftware viel Zeit und noch mehr Schulung und Erfahrung. Die Preise solcher Profigeräte fangen bei 1.300 Euro an und hören bei 3.000 Euro noch lange nicht auf. Hinzu kommen eventuell die Lizenzen für die Software. Nicht umsonst sind Fledermauskartierungen aufwendig. Das muss uns aber nicht stören, denn die oben genannten Modelle reichen absolut aus, um Fledermäuse zu entdecken. Dazu noch eine LED-Taschenlampe, wenn möglich mit optionalem Rotlicht, und die private *Batnight* kann beginnen. ■



SSF BAT3



SSF BAT2



Batscanner



OLIVER WITTIG

Oliver Wittig ist gemeinsam mit seiner Frau seit vielen Jahren aktiv im Naturschutz tätig. Er interessiert sich darüber hinaus für Naturbeobachtung und -dokumentation.

E-Mail:
oliver.wittig@lbv.de

LBV-Projekt zum Arten-
reichtum des Grünlands

WIESE STATT KLASSENZIMMER

Grünland ist einer der wichtigsten Lebensräume für Insekten und Vögel. Mit farbenfrohen Blütenpflanzen und in seinen vielen Ausprägungen ist es besonders wichtig für den Erhalt des Artenreichtums in Mitteleuropa. Doch viele Grünland-Typen sind mittlerweile gefährdet, einige sogar akut bedroht. Ein LBV-Schulprojekt soll die Bedeutung von Grünland ins Bewusstsein rücken.

Mit dem Pilotprojekt „Artenreiches Grünland: Biodiversität macht Schule“ will der LBV-Oberbayern Schülerinnen und Schülern der 5. Jahrgangsstufe des Gymnasiums in Anlehnung an den LehrplanPLUS die Bedeutung des Grünlands näherbringen. Neben der Ökologie dieses Lebensraums werden Kenntnisse über die heimische Flora und Fauna vermittelt, die Auswirkungen von Umweltfaktoren und menschlichen Einflüssen erklärt und das Verständnis für die Notwendigkeit des Erhalts von Grünland gefördert. Am Projekt beteiligen sich weitere LBV-Umweltbildungseinrichtungen und die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL).

Die Resonanz nach dem Projektstart im Frühjahr 2021 war durchweg positiv. Bereits im ersten Durchgang beteiligten sich zehn Schulen, unter anderem aus Geretsried (rechts oben) und Landsberg (rechts unten). Dieses Jahr sollen 26 weitere Gymnasien in Oberbayern hinzukommen. Zu Beginn des Projekts nahmen alle Biologielehrer und -lehrerinnen der Schulen an einer Fortbildung durch die LBV-Umweltbildnerinnen teil und besichtigten schulnahes Grünland. Neben einer Bestandsaufnahme der dort vorkommenden Blühpflanzen wurden Methoden für die Umsetzung von Klassenexkursionen vermittelt und anschließend gemeinsam mit den Lehrkräften an die schulspezifischen Gegebenheiten angepasst. Im weiteren Projektverlauf besuchten die Lehrenden gemeinsam mit dem LBV oder selbstständig die ausgewählte Grünlandfläche mit ihren Schulklassen. Die Schülerinnen

und Schüler wurden dabei ermutigt, in Kleingruppen selbstständig zu forschen, zu beobachten und zu diskutieren.

Abgerundet wurden die Exkursionen mit Spielen, Reflektionszeiten oder Gesprächen mit Landwirten und Landwirtinnen. Zurück im Klassenzimmer konnten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen in einer Nachbereitungseinheit vertiefen, die vor allem Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung besonders berücksichtigt. Dabei spielten Fragen wie „Wie wirkt sich die Bewirtschaftungsweise auf das Klima aus?“ oder „Wie beeinflussen meine Kaufentscheidungen die Landwirtschaft?“ eine wichtige Rolle.

Wichtigstes Ziel des Projekts ist es, Lehrkräfte zu befähigen, selbstständig außerschulische Lernorte in der Natur in ihren Unterricht einzubeziehen, um Schülerinnen und Schülern die direkte Naturbegegnung zu ermöglichen. Einprägsame Naturerlebnisse und die kognitive Auseinandersetzung mit den komplexen Zusammenhängen im Grünland sind notwendig, um ein Gefühl für die Schutzwürdigkeit dieser Ökosysteme zu entwickeln. Die Fähigkeit, verschiedene Bewirtschaftungsmethoden im Hinblick auf ökonomische und ökologische Aspekte (unter anderem Biodiversität, Boden- und Klimaschutz) zu vergleichen, bildet eine wichtige Grundlage für nachhaltige Entscheidungen im privaten Alltag. Mit Blick auf den Schutz von Grünland und damit verbunden dem Schutz von Biodiversität und Klima, wäre es wünschenswert, dass Exkursionen ins Grünland an allen bayerischen Gymnasien selbstverständlich werden. ■



JULIA PRUMMER
Diplom-Biologin

LBV Umweltbildung
Oberbayern

E-Mail:
julia.prummer@lbv.de



FÜR FAMILIEN !

Wenn Deine Schule nicht am Projekt teilgenommen hat, kannst Du Dich auf **www.naturschwaermer.lbv.de** über Grünland informieren. Zum Beispiel erklären wir Dir in unserem Video, wie Schafe dabei helfen, das Grünland zu erhalten. Du kannst Wiesenpflanzen kennenlernen und Dir mit unserem Rezept für Blütenbrote ein leckeres Picknick zubereiten.

An dieser Stelle empfiehlt Ihnen die Vogelschutz-Redaktion lesenswerte Bücher, sehenswerte Filme oder DVDs und praktische Apps sowie Ausrüstung rund um den Naturschutz.

Unsere Welt neu denken

Eine Einladung
von Maja Göpel

Artensterben, soziale Ungerechtigkeit und Klimakrise. Die aktuelle Weltlage und die Aussichten für die nächsten Generationen lassen einen häufig frustriert oder mutlos werden. Doch gibt es einen Weg in eine bessere Zukunft? Auf 208 Seiten erklärt die Politökonomin Maja Göpel äußerst anschaulich, wie technologischer Fortschritt, steigender Konsum und die Knappheit von Ressourcen zusammenhängen. Hierbei wird kein Schuldiger gesucht und auch nicht der Zeigefinger erhoben. Vielmehr geht es darum, die Mechanismen unseres Wirtschaftssystems zu verstehen und zu hinterfragen. Wie kann es sein, dass ein Unfall auf einer Ölplattform sich positiv auf das Bruttoinlandsprodukt auswirkt, der volkswirtschaftliche Nutzen der Bestäubung durch Bienen aber oft nicht berücksichtigt wird? Die Nachhaltigkeitswissenschaftlerin wirft einen Blick auf das große Ganze und zeigt, wie man Ökologie, Ökonomie und Sozialpolitik zusammen denken kann. Vor allem motiviert die Lektüre selbst ins Handeln zu kommen, trotz der allumfassenden Krisen und Probleme unserer Gegenwart. Auf der letzten Seite endet das Buch nicht. Denn Maja Göpel empfiehlt weitere Informationsquellen, Webseiten und Organisationen für diejenigen, die weitermachen wollen. Ein Buch, das Hoffnung macht. STEFANIE BERNHARDT



Ullstein, 208 Seiten, Softcover, 11,99 €, ISBN 978-3-548-06466-6

Vogelbestimmung für Einsteiger

30 Arten einfach erkennen
von Anita Schäffer

Das kompakte Büchlein im Jackentaschenformat ist kein klassisches Bestimmungsbuch oder ein ausführlicher Vogelführer. Es richtet sich – wie der Name bereits sagt – an ornithologische Laien, die bislang keine Berührungspunkte zur heimischen Vogelwelt hatten. In einer Vielzahl informativer Kapitel wird in die Biologie der Vögel eingeführt, bevor auf je einer Doppelseite 30 der häufigsten oder auffälligsten Vogelarten vorgestellt werden. Einsteiger und Einsteigerinnen lernen kurz und prägnant Lebensweise, Gesänge und Erkennungsmerkmale der vorgestellten Arten kennen. Zusätzlich werden häufige Beobachtungssituationen beschrieben, die den Einstieg in die Vogelbeobachtung erleichtern. Ergänzt wird diese spezielle Herangehensweise durch Piktogramme, die unverkennbare Gefiedermerkmale eines Vogels oder seine arttypische Haltung abbilden. Zusätzlich wird auf Unterscheidungsmerkmale zu ähnlichen Arten eingegangen, um Verwechslungen zu vermeiden. Eine klare Empfehlung für jeden, der sich ohne Vorkenntnisse oder Hilfsmittel an die Vogelbeobachtung herantasten will. CHRISTIANE GEIDEL



Quelle & Meyer, 104 Seiten, Softcover, 9,95 €, ISBN 978-3-494-01813-3

Insektenwelt für Ahnungslose

Krabbeltiere sehen und lieben lernen
von Véro Mischitz

Als Kind haben sie uns fasziniert, seit dem Volksbegehren Artenvielfalt wissen wir, dass sie verschwinden, aber wissen wir überhaupt, wer sie sind? Mit Véro Mischitz tauchen wir ein in die Welt der Insekten. Wir erfahren, wann und wo wir die sechsbeinigen Krabbeltiere am besten entdecken, wie wir sie von anderen vielbeinigen Krabblern unterscheiden und wie wir ihre Vielfalt erhalten können. Dabei lernt man aus 17 Insektenordnungen häufige, gut sichtbare und leicht zu erkennende Vertreter kennen. Das macht die ca. 33.000 Insektenarten, die es allein in Deutschland gibt, etwas überschaubarer. Das Buch spricht vor allem eine junge Leserschaft an. Wissen wird mit coolen Fakten und Vergleichen sowie mit Bildern und kurzen, prägnanten Text in kleinen „Häppchen“ vermittelt. Ein Buch, das man immer wieder gerne zur Hand nimmt, um darin Neues zu entdecken. ANGELIKA NELSON



Kosmos, 128 Seiten, Softcover, 18 €, ISBN 978-3-440-17099-1

- ANZEIGE -



Raubersrieder Weg 135 | 90530 Wendelstein
(neben dem Reitzentrum Wendelstein, Groß'lohe u. Raubersried)
Tel. (0 91 29) 70 98 | Fax (0 91 29) 9 05 69 05
info@pflanzenparadies.com, www.pflanzenparadies.com
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr u. Sa. 9–13 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung

**Pflanzen aus Wendelstein
umweltschonend produziert.**

- ✓ Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.
- ✓ Förderung des Bodenlebens.
- ✓ Ausschließlich organische Dünger.
- ✓ Torffreie Erden.

Mit der Natur nicht gegen die Natur. **Bioland**

Nadelgehölze · Ziersträucher · Laub- u. Obstbäume · Zwerggehölze
Gartengestaltung und Pflanzarbeiten

URLAUB



Naturreisen in Estland, Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Pers. Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-725 352 84



Urlaub mitten in der Natur: Ferienwohnung im Gutshaus Luhme, direkt am Twernsee; 85 qm; bis zu drei Personen; großer Garten; eigener Seezugang. Tel.: 0151-74101302; www.gutshausluhme.com.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goornwiesen.de.

6,00 €/Tag. Tel. 03588-205820, Funk: 0176-22289030, www.urlaubamquitzdorfersee.de.

LEBEN UND ARBEITEN

Vogel-/Orni WhatsApp Gruppe Wendland und überregional: Tel. 0179-1079668.

Online-Kurse in Sachen Natur: u.a. Vogelwelt mit Dr. Uwe Westphal, Pilze & Botanik mit Dr. Rita Lüder, Naturführer & Ranger Qualifizierungen, Gratis Download: Artenquiz-App. www.Regio-Ranger.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel.+ 0043 2175 3213, www.stieglerhof.com.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Kleine FeWo: 2-Zi, Küche, Bad, 3-4 Schlafpl., **10 km östl. vor München**, Vogelschutzgebiet Speichersee, schön zum Radeln, 2 Badeseen i. d. Nähe, kl. Garten mit Holzkohlegrill. 0177-34950 13

Vogelparadies – **Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel**: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastanvensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastanvensee.de.

Lebensräume schaffen und erhalten mit Nisthilfen von SCHWEGLER!
Seit über 70 Jahren die Marke für Vogel- und Naturschutzprodukte.
www.schwegler-natur.de

RESSOURCEN SCHONEND PRODUZIERT

ZEDAN
INSEKTENSCHUTZ

- Der Klassiker - gegen Mücken, Wespen, Bremsen
- Intensiv - für die ganze Familie
- Tropengeeignet - für alle outdoor Aktivitäten

Wirksamer Insektenschutz
MIT DEM WIRKSTOFF AUS EUKALYPTUS CITRIODORA

- ✓ Bewährter Insektenschutz seit über 30 Jahren
- ✓ In drei verschiedenen Stärken
- ✓ Geeignet für Kleinkinder und Schwangere
- ✓ Alkoholfreie Rezepturen
- ✓ NEU: ZEDAN INTENSIV für die ganze Familie

Repellents vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformationen lesen.

www.zedan.de

Schutz vor Starkregen, Einbruch und Schmutz durch Isartaler® Kellerschacht-Abdeckungen!

- » 20% staatlicher Zuschuss im Jahr 2022 » Einbruchschutzklasse RC 3 zertifiziert
- » Schnelle und staubfreie Montage durch Maßanfertigung » Deutschlandweit
- » Eingetragen im Herstellerverzeichnis der polizeilichen Kriminalprävention
- » Perfekter Schutz vor Schmutz, Hochwasser sowie Starkregenfällen
- » Beste Luftzirkulation und Lichtverhältnisse in allen Kellerräumen

Isartaler® Lichtschacht-Abdeckungen
Blumenstraße 13 a
82538 Geretsried bei München
Inhaber: Johann Daisenberger

Fachberatung vor Ort » 0 81 71 / 86 98
» www.Top-Safe.de <<

Hergestellt nach Maß ab 499,- €



Vogelschutz – LBV-Magazin

Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.
Verband für Arten- und Biotopschutz

TITELFOTO: Kiebitz | AGAMI - stock.adobe.com

REDAKTION Markus Erlwein (verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, markus.erlwein@lbv.de), Dr. Norbert Schäffer, Anita Schäffer, Alexander Stark, Dieter Kaus

REDAKTIONELLE MITARBEIT Sascha Alexander

WEITERE AUTOREN UND AUTORINNEN DIESER AUSGABE

Udo Baake, Petra Bernardy, Stefanie Bernhardt, Franziska Blössl, Anke Brüchert, Dr. Nadja Danner, Dr. Rüdiger Dietel, Christiane Geidel, Kerstin Herdegen-Frank, Nico Holnsteiner, Laura Kast, Hannah Kühn, Torben Langer, Dr. Andreas von Lindeiner, Matthias Luy, Andreas Märtlbauer, Jenny Neeser, Dr. Angelika Nelson, Lea Paulig, Julia Prummer, Theresa Rauneker, Tarja Richter, Uschi Schmidt-Hoensdorf, Dr. Bernd Söhnlein, Daniela Staudinger-Weis, Franziska Tank, Franziska Wenger, Oliver Wittig

LAYOUT/GRAFIK Albert Kraus

LEKTORAT Johanna Trischberger (lektorat-trischberger.de)

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,
Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media.Agentur und Service GmbH,

Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,
media.agentur@nabu.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 32.

BEILAGEN Personalshop, WETell

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,
Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-7075

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 70.000

REICHWEITE 100.000 Leser und Leserinnen

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER www.lbv.de/vogelschutz/2022/03

E-MAIL REDAKTION markus.erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 04/2022: 15. September 2022

ISSN 0173-5780

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SR5
Raiffeisen – meine Bank eG

IBAN: DE04 7606 9449 0008 9590 05 • BIC: GENODEF1FYS
LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SR5

DER LBV IM INTERNET

www.lbv.de



Monatliche LBV-Newsletter

bestellen unter: lbv.de/newsletter

Aktiven-Newsletter unter: lbv.de/aktiven-newsletter



Der LBV ist NABU-Partner Bayern

WIR SIND FÜR SIE DA

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Telefon: 09174-4775-0



FÖRDERERSERVICE

Gerhard Koller | Thomas Kempf

Erbschaften | Individuelle Spenderbetreuung
Tel. 09174-4775-7010, E-Mail: gerhard.koller@lbv.de
Tel. 09174-4775-7115, E-Mail: thomas.kempf@lbv.de



MITGLIEDERSERVICE

Maria Gerngroß | Kerstin Meyer

Neumitglieder | Spendenbescheinigungen
Datenänderungen | Ehrungen
Tel. 09174-4775-7119, Tel. 09174-4775-7182
E-Mail: mitgliederservice@lbv.de



FRAGEN ZUM NATURSCHUTZ

LBV-Naturtelefon

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service
Tel. 09174-4775-5000
E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATURSHOP

Alexander Maurer | Uwe Kerling

Bestellannahme | Einkauf/Verkauf, Versandleitung
Tel. 09174-4775-7023
E-Mail: naturshop@lbv.de | uwe.kerling@lbv.de

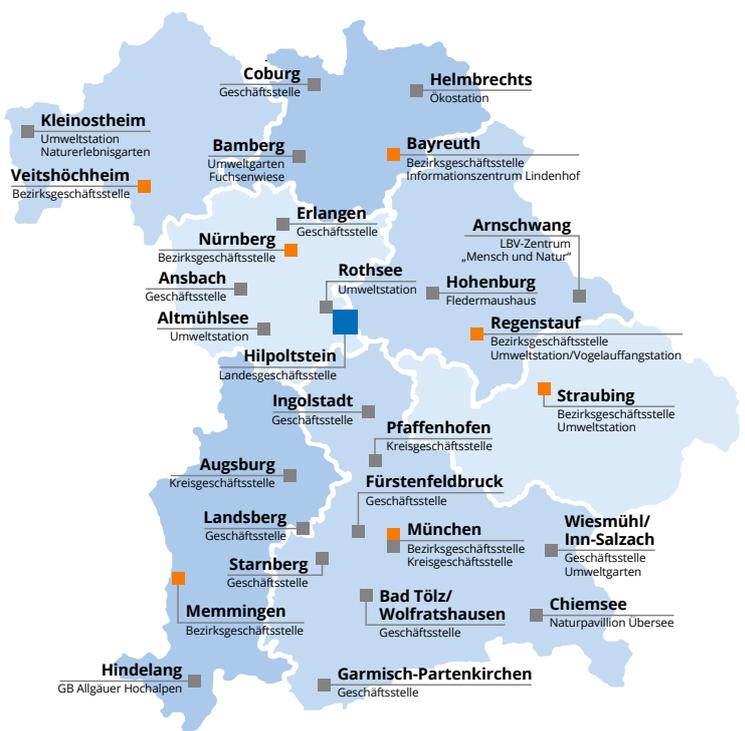


MITGLIEDERMAGAZIN

Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich) | Anzeigen
Tel. 09174-4775-7180
E-Mail: markus.erlwein@lbv.de

DER LBV IN BAYERN





Ihr Vermächtnis für die Natur! „So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen.“

FOTOS: DR. EBERHARD PFEUFFER, LENA BUCKREUS



Wenn Sie Ihren Nachlass zum Wohle der Natur einsetzen, dann hinterlassen Sie Spuren weit über Ihre Lebenszeit hinaus. Sie tragen dazu bei, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat zu hinterlassen, indem Sie den LBV und/oder die *LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe* in Ihrem Nachlass bedenken. Denn wir schützen Bayerns Natur erfolgreich seit nunmehr 110 Jahren. Wir behandeln Ihr Anliegen absolut vertraulich und auf Wunsch pflanzen wir gemeinsam einen Apfelbaum.



Für mehr Informationen bitte einfach den Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurückschicken an:

LBV-Landesgeschäftsstelle, z. Hd. Herrn Koller
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

E-Mail: gerhard.koller@lbv.de | Tel.: 09174-4775-7010

Rücksende-Coupon

- Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft.
- Ja, ich bitte auch um Übersendung der Unterlagen für die Stiftung Bayerisches Naturerbe
- Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV oder/und die Stiftung in meinem Testament zu berücksichtigen.
- Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Tel.:

Ich bin am besten erreichbar:

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten nur für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Dieser Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit, z.B. an mitgliederservice@lbv.de, widersprechen. Detaillierte Informationen zur Datenschutzerklärung des LBV finden Sie online unter: www.lbv.de/datenschutz





EL
DIE
LEGENDE

SEE THE UNSEEN



Gemeinsam schützen
wir unsere Feldvögel!

LBV-Spendenkonto:

DE28 7645 0000 0750 9060 34

Verwendungszweck: 3007, Feldvögel

Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers _____

Zahlungsempfänger _____

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

IBAN des Zahlungsempfängers _____

DE 28 7645 0000 0750 9060 34

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers _____

BYLADEM1SRS

Verwendungszweck _____ Betrag: Euro, Cent _____

Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg von 05.10.2021 Steuer-Nr. 241/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Für Spenden bis 300,-EUR genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. der Kontoauszug als Spendenbescheinigung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers _____

Datum/Quittungsstempel _____

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____

BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Hiltpoltstein

IBAN _____

DE 2 8 7 6 4 5 0 0 0 0 7 5 0 9 0 6 0 3 4

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

B Y L A D E M 1 S R S

Sparkasse Mittelfranken Süd

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

3 0 0 7

PLZ und Straße des Spenders: (max 27 Stellen)

Betrag: Euro, Cent _____
ggf. Stichwort _____
Feldvögel

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN _____

06

Datum _____

Unterschrift(en) _____

Für Überweisungen in
Deutschland, in andere
EU-/EWR-Staaten und
in die Schweiz in Euro.



S P E N D E

Bitte
ausreichend
frankieren

Gemeinsam Bayerns Natur schützen!

Weitere Familienmitglieder
für die LBV-Familienmitgliedschaft:

Antwort	
(Ehe-/Lebens-)Partner, Geburtsdatum	
1. Kind, Geburtsdatum	
2. Kind, Geburtsdatum	
3. Kind, Geburtsdatum	
Mitgliedsnummer des Werbers, Prämienwunsch	



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.

Postfach 1380
91157 Hilpoltstein

MITGLIEDER werben!

Gute Gründe FÜR NEUE UNTERSTÜTZER

- ✓ Sie unterstützen unseren erfolgreichen Naturschutz in Bayern.
- ✓ Über 1.500 bayernweite Naturerlebnis-, Seminar- und Ferien-Programme, kostenloser Eintritt in über 90 Naturschutzzentren deutschlandweit.
- ✓ Für eine vielfältige und artenreiche Landschaft vor Ihrer Haustüre: Wir vertreten Ihre Interessen bei Politik, Wirtschaft und Behörden.
- ✓ Mitmachen in 250 LBV-Gruppen vor Ort, davon 111 Kinder- und Jugendgruppen.
- ✓ Kostenfreie Fachberatung durch Experten des LBV.
- ✓ 4 x im Jahr: das LBV-Magazin VOGELSCHUTZ frei Haus.
- ✓ Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.



